



Spruch

zum Gedanktag eines Meisters

Fehert nicht ihn und ihre hohle Brust:
Die Stimme hört, die aus der Sphäre ruft.

Eucht nicht sein Haus, bekrängt sein Willens nicht:
Der Geist ist Sturm und führt kein Angesicht.

Unräselt und bejammert nicht sein Los:
Wer eine Flamme trägt, ist beinaltos.

Der Meister ging, sein Weg war schwarz und weit.
Vergeßt und schaut! Sein Werk ist Herrlichkeit.
Ernst Bertram

Heimgegangen

Auf diesen weichen, blumenreichen Heiden
Wall ich umher, wie selig heimgegangen,
Erlöst von Schmerz, von Hoffnung und Verlangen,
Nur willig, immer tiefer abzuschneiden.

Das Jammere der Welt hat mich empfangen,
Ich darf wie Vienen in den Recken werden,
Darf in den läßlichen, schwanfenden Geschmeiden
Des Traus' als ein verzücktes Funfeln hangen.

Ich bin der Käfer, der im Moose freit,
Und ich, indes die Hand sie träumend schlüßt,
Bin Blatt und Blüte, kräutlich ausgeschmückt.

Ich bin des dichten Nafens sel'ger Geist;
Was war und wird, verscholl wie Windesraunen,
Nur Stille bläht in mir und lüftest Traumen.
Erika Rheinsch

Die Gratifikation

Von Wilhelm Scharrelmann

Olsen war der pflichttreueste Beamte, der sich denken ließe. Aber ihn nur einmal im Büro ohne eine Kopierarbeit bezeugt sitzen sah und seine eifrig gleitende Hand und die gepolmt auf die Arbeit niederblickenden Augen beobachtete, mußte davon überzeugt sein. Auch sein neuer Chef erkannte bald, welchen Schatz er an Olsen besaß.

„Olsen!“ sagte er eines Tages. „Ich habe hier eine Extra-Arbeit, die verlangt eine sichere und keine Hand, müssen Sie, eine akkurate Hand.“

Olfens Augen glänzten. Er fühlte die Anerkennung, die in den Worten seines Vorgesetzten lag, und verbeugte sich demot.

„Zu dienen, zu dienen!“ sagte er mit seinem freundlichen Lächeln.

„Es wäre mir am liebsten, Olsen, wenn Sie die Arbeit nach Schluß der Bürozeit fertigstellen. Dann brauchten die übrigen Arbeiten deswegen nicht liegen zu bleiben, nicht wahr? Selbstverständlich werde ich eine Gratifikation für Sie beantragen, sobald Sie damit zu Ende sind!“

Olsen sumnte es bei diesen Worten in den Ohren, als würden auf fünfminütigen Kirchentüren der Stuhl die Ohren gekläut.

Mit einem abermaligen Bildung nahm er die Arbeit entgegen und kehrte an seinen Platz zurück. Rein wunderlich war ihm zu Sinn.

Das Wort „Gratifikation“ hatte ihn in einem Faumel des Entzückens verfeßt. Es etwas hatte es noch nicht gegeben, so lange er im Büro tätig war, und das wurden doch nur halb 25 Jahre. Der frühere Bürochef hätte dergleichen nie befürwortet!



Otto Obermeier

Nach an demselben Abend begann er voll Eifer die Arbeit. Es war ein umfangreicher Akt, und Olsen rechnete aus, daß er in einem Monat fertig sein könne, wenn er sich daran hielt und jeden Abend drei Stunden daran schrieb.

„Nun, an meinem Fleiß sollte es nicht liegen!“

„Wanniel Eile aber würde auch keinen guten Einbruch machen! Und an der Schrift durfte auch nichts zu tabeln sein.“

Mit gebeugtem Rücken sah er in dem stillen Büro und schrieb, den Kopf mit dem bereits spärlich gewordenen Haare tief über die Arbeit gesenkt ...

„Erst nach zehn Uhr machte er Schluß.“

„Mein Gott, Herr Olsen!“ sagte seine Wirtin, als er eine halbe Stunde später in seine Wohnung trat. „Das ist man ja rein gar nicht gewohnt bei Ihnen?“

„Glaube ich wohl!“ hicherte Olsen.
„So unwohl zu werden!“
„Nicht wahr, nicht wahr?“ hicherte Olsen von neuem.

„Ja, ja!“ meinte Frau Rükschmann zulezt. „Vielleicht haben Sie ein Geheimnis. Da will ich nicht andringlich sein!“

„Ein Geheimnis!“ lachte Olsen, seine schadhafte Fäulnis zeigend. „Ich sage Ihnen, Frau Rükschmann! Sie haben einen Scharfblick, — unglaublich! Einfach unglaublich!“

Er lachte noch, als seine Wirtin das Zimmer bereits verlassen hatte. —

In den nächsten Abenden wiederholte sich dasselbe Spiel. Frau Rükschmann wurde immer vermunterter, ihre Fragen immer dringender. Aber Olsen blieb so ungenügend wie am ersten Abend ...

„Das war doch wirklich, um nachdenklich zu werden!“

„Im Tage, nach dem Olsen seine Arbeit fertiggestellt hatte, legte er sie seinem Chef vor.“

„Wenn Herr Kanzleibeamter die Güte haben möchten ...“

Der Herr Kanzleibeamter hatte die Güte, blätterte die Arbeit durch und klopfte Olsen wohlwollend auf die Schulter.

„Tamos, das muß man sagen! Einfach tadellos! Man sieht, Sie verstehen die Geschäfte!“

Olsen schwamm in Borne. Er verbeugte sich und kehrte voll inneren Stolzes an sein Pult zurück. Von der Gratifikation erwachte er nichts. Die würde schon kommen! Die Sache mußte auch erst „leber“ beantragt werden. Das war nicht so einfach. —

Geblüh warte! Olsen. Aber mit den Wochen wurde er doch ein wenig nervös, wenn er an die Gratifikation dachte. Daß sie kommen würde, war ja sicher, und jedesmal, wenn am Ersten das Gehalt ausgezahlt wurde, erwartete Olsen, daß man ihn zurückrufen würde: „Warten Sie, Olsen. Es ist noch eine besondere Summe für Sie an-

gewiesen. Sie wissen ja, die Schreibezeit, die Sie damals in Ihren Überstunden angefertigt haben!“ —

„Ach so, richtig!“ würde er sagen und mit einem gleichgültigen Gesicht über die Summe quittieren ...

Seine Geduld wurde freilich etwas reichlich hart auf die Probe gestellt.

„Aber sie ist in Aussicht!“ sagte er sich. „Sie kommt sicher! Eines Tages wird sie da sein!“

Und wirklich, sie kam. Fünf Wochen später klingelte ihm die Glocke des Kanzleibeamters eines Abends in das Privat-Büro.

„Olsen!“ sagte er, sein glattfrisiertes Gesicht in freundliche Falten legend, in Anerkennung der von Ihnen herbeigebrachten Arbeit ist Ihnen eine Gratifikation von 50 Mark bewilligt worden. Hier ist die Anweisung. Sie können zur Kasse gehen und sich die Summe auszahlen lassen!“

Olsen war halb von Sinnen vor Seligkeit. Aber er wachte sich zu beherrschen. Mit nonchalanter Öbergingigkeit quittierte er an der Kasse über den angezeigten Betrag und strich das Geld ein, als sei es eine Bagatelle für ihn.

Aber auf dem Nachhausewege kam es wie ein Stachel über ihn. Ganze fünfzig Mark betraf er mehr als sonst! Fünfzig Mark! Das war keine Kleinigkeit! So ein Freudentag! Heute wollte er sich nun einmal ordentlich etwas gönnen. Zeit seines Lebens war er ein Junglerleiber gewesen — heute hätte er einmal glücklichem — schwelgen — praßen!

Unehrliche Genüsse sollten den Tag krönen! In jene Gedanken verfunken, griff er nach seinem Zigaretten-Etui! Nein! Heute wollte er sich etwas Feineres gönnen als seine gewöhnliche Schöpfpenner. Er trat in einen Laden und forderte seine Havana!

In seinem Leben hatte er noch keine Importen getraut. Der heutige Abend sollte das Unerhörte zum Ereignis machen!

Es gab ihn doch einen heimischen Stid durchs Herz, als man ihm 30 Pfennig für das Stid abforderte. Eigentlich war es ja fünfzig viel Geld! Aber was tat's? Heute konnte es wohl mal drauehen!

Ob er eine angräbe?

„Nein, danke. Jetzt nicht.“

Den Genuß wollte er sich für nachher sparen. Eifrig ging er zu Hause und trat mit heimlicher Aufregung in eine Weinprobe. Umständlich fußierte er die Karte.

Aber er kamnte sich zwischen den Speisen, die darauf verordnet waren, nicht zu. Es standen aberaus französische Gerichte darauf, und es war wohl nicht zu empfehlen, etwas aus Oeratenwohl zu bestellen. Da entschied er sich lieber für ein Schnitzel mit Ei und Salat.

Er fand das Essen und den Wein vorzüglich, und seine Stimmung war die göttliche, die es geben konnte. Und als er nach dem Essen gar keine Importen brauchte, eine wählte und angräbe, kam er sich wie ins Schlafenland verfeßt vor. So eine Zigarre hatte einen Duft, das mußte man sagen! Das war ja köstlich! Dagegen waren die Fünf- und Sechspfenner, die er an anderen Tagen rauchte, elende Stinkdores! Und jede Zigarre hatte eine Lezbinde, daß jeder bereits von weitem sah, was für eine kostbare Marke man rauchte!

Er trank und rauchte, und rauchte und trank, und merkte kaum, daß der Wein sich allmählich wie ein Nebel über seine Gedanken legte.

Vielleicht war eine ganze Flasche doch ein wenig viel für einen Abend. Er hätte vielleicht vorrühriger eine halbe bestellen sollen. Aber nun er sie einmal vor sich hatte, würde er sie auch trinken.

Daß ihn der Wein etwas mitnahm, war ja schließlich kein Wunder. Die Sorte war gut, und wer so selten Wein genöß wie er, mußte darauf gefaßt sein, ein wenig schwer im Kopfe zu werden.

Auch die Zigarre war nicht leicht zu vertragen. Er hatte allerdings absichtlich eine schwere Sorte



Saas - Fee

Frau Ada Toepffer-Stilke (Wien)

gewählt, aber vielleicht hatte er sich doch ein wenig zu viel zugemutet. Oder ob ihm allein der Wein die Glieder so schwer madzte?

Die ganze Stube lag wie in einem Nebel und alle Gegenstände sahen wie mit Schleiern verhangen aus.

Zeitweilig begann alles langsam zu schaukeln, und der Weller bewegte sich so eigen um die Tische herum, als bediene er bei großem See- gange in einer Schiffskajüte.

Unsiher goß sich Ofen wieder das Glas voll. Es war bereits nach 11 Uhr, und wenn er noch vor Mitternacht nach Hause kommen wollte, durfte er nicht mehr lange sitzen.

„Ach, was schertm ihm Mitternacht und die vermunderten Augen Frau Rüdsmanns? Heute wollte er einmal fidel sein, ausspannen, vergessen, genießen! Was, zum Teufel, hatte er denn eigentlich von seinem Leben?“

Da ließ man einen Tag nach dem andern aufs Büro, schloßte Altenstaus und schrieb, daß einem die Finger lahm wurden! Und abends ging man heim und als seinen Hering in dem Bewußtsein, wieder einmal einen Tag seines Lebens un-sündlich begraben zu haben. — War das ein Leben! Nein, war das ein Leben!!

Ofen wurde sentimental. Schmerzlich blühte er in sein Weinglas und über sein Gesicht, das die Jahre vor der Zeit welk und kraus gemacht hatten, lief ein nervöses Zucken.

Die ersten Tage fielen ihm wieder ein, die er auf dem Büro zugebracht hatte. Damals war ihm die Schreibstube wie ein Paradies erschienen, das Leben hatte Sonnenschein gehabt und Farbe!

Heute sah alles grau aus, grau wie Staub und Straßenschutt!

Merkwürdig, daß besonders heute Abend das Leben so besonders traurig und niederdrückend ausah. War nicht heute einer der glückseligsten Tage seines Lebens? Hatte er sich nicht hierher gesetzt, um einmal zu genießen, fidel zu sein? Wie kam er denn nun bloß dazu, so tränenklüchtig zu werden?

Was sollten die dummen Gedanken! Weg damit!

Er goß sich den Rest seiner Flasche ins Glas und trank von neuem.

Aber er konnte seiner Gedanken nicht recht mehr Herr werden: die ganze Stube ging wie ein Karussell um ihn herum, und er stand in der Mitte und wurde schwindlig von diesem ewigen dummen Gebröle!

Einfach blödsinnig! Daß gar kein Stillstand darin war! Und in ihm ging es auch wie in einem Karussell, als ständen die Tage seiner Jugend in ihm auf, schwängen sich herum, tauchten auf und verschwand wieder wie Schattenbilder.

Ja, wenn ihm die Angelika damals genommen hätte! Dann hätte es noch Sinn gehabt! Dann hätte er doch gewußt, wofür er denn eigentlich arbeitete! Aber freilich, für die war ein gewöhnlicher armer Schreiber wie er nicht gut genug gewesen! Die hatte lieber den Schwarzgang genommen, den Fethändler! Oh, bei dem sah sie warm! Das war nicht zu bestreiten.

Ofen lächelte bitter. Eigentlich führte ihn sein Weg eben Tag an ihrem Hause vorbei. Aber er ging jedesmal eine andere Straße, um

nicht von ihr gesehen zu werden. Schließlich wäre es nicht angenehm gewesen! Und ihren Mann konnte er nun schon überhaupt nicht sehen!

Ach, früher waren noch Zeiten gewesen! Die Neujahrskarte fiel ihm wieder ein, die er einmal an sie gesandt — anonym natürlich — und die Blumen zu ihrem Geburtstag, den er in den Geburtsregistern im Archiv nachgeschlagen gehabt hatte.

Der Gärtnerjunge hatte gleich am frühen Morgen als erster Gratulant hinter der Tür geklopft — oh, wie er denn eingemietet gehabt hatte, auf keinen Fall den Abfender der Blumen zu nennen — und dann der erste und einzige Walser mit ihr auf dem Liebertalplatz — bis die Enttäuschungen kamen, der stille Gram und der freßende Reid, mit dem er auf den Fethändler geblickt hatte, der eines Tages auf der Bildfläche erschien und die Angelika nahm, einfach nahm, als wäre das Möbel feil An-beginn der Welt für ihn bestimmt!

„Mein Gott, Ofen!“ erklang da eine spöttische Stimme vor ihm. „Kunde nicht gesehen! Wirklich, lange nicht gesehen! Und noch so spät hier?“

Ofen traute seinen Augen nicht. Es war der Fethändler, der mit einem: „Sie gestatten doch?“ an seinem Tische Platz nahm.

„Nach ein Gläschen Wein gefällig, wie? Over! Eine Nr. 171 — kein Widerspruch, Sie müssen mit schon gestatten! So selten, wie ich Sie sehe!“

Ofen war so überrascht, daß er nichts zu entgegnen wußte, und seinem Gegenüber fastungslos in das verquollene, fette Gesicht sah.

„Besondere Veranstaltung heute wie?“ fuhr Schwarming fort, mit einem dienen, unruhigen Angen sein Glas unempfindlich. „Wohlentbehalten, wie?“

„Wäre grade kein besonderer Anlaß!“ entgegnete Ofen wenig liebenswürdig.

„Da ist, na ja! Wünsche nur! Nichts für uns! Auf die Waid wein, Herr Ofen!“

Er trank sein Glas aus und sah Ofen und sich angründelnd wieder ein. „Daher habe ich eine besondere Veranstaltung! Was glauben Sie? Dabob!“ Er lachte, aber er trug nur ein gebrochtes Stirnband.

„Was Sie sagen!“ antwortete Ofen, ohne sich im mindesten zu interessieren.

„Nun Sie!“ forschte ihn Schwarming auf. „Nun Sie!“

„Wohlentbehalten in der Caverie genommen?“ antwortete Ofen.

„Nun“, lachte Schwarming, daß sein dicker Körper davon erschütterte wurde.

„Ober einen guten Darm in Margarine gemacht!“

„Nichtes Besonderes! Kommt alle Tage vor!“ lachte Schwarming, mit dem Finger spielen starrten aus Kösten auf den Rücken klopfend. Aber er verließ sich, sich treiben, begann zu lachen und fuhr so lange damit fort, daß Ofen glaubte, er werde erstickt. Aber grade in dem Augenblick erholte er sich und sagte: „Sie waren es nicht! Sie waren es nicht! Keine Frau mit einem klugen Gedanken! Was sagen Sie? Drei Mädchen hatten wir! Was ist endlich der Junge da?“

Ofen schiefte wurde inebendwärtig trotz des gemessenen Weins.

„Sie wollen mich lappern, Herr — Herr —“ grüßte er endlich keuchend.

„Aber nein!“ lachte der Festhändler, befüllt über die unermessene Wirkung seiner Heugkeit. „Abermals werden Sie es ja morgen im Theater sehen.“

„Ich liebe, daß Sie mich lappern wollen!“ lachte Ofen, der nicht beachtet, daß der Festhändler von seiner früheren Liebe nichts wissen konnte. „Sollten Sie mich für so halten, daß ich hier für Sie und Ihre Mißfälligen Stelle anhöre? Herr, Herr — Schwarming!“ — „Doch, gelte!“

„Aber so machen Sie doch keine Beschäftigen! Kommen Sie, ich'n Sie hier.“

Ofen gab, ohne weiter auf den Festhändler zu hören und wieder das Lokal.

Während er auf die Türe aufschritt, hatte er die Empfindung, als wolle auch die Luft sprechen. Endlich hatte er sie erreicht und trat in die köstliche Nacht hinaus.

Ein Hund der Wirth in der Stille, die Däuber schienen sich zu zeigen, sah aneinander zu pressen, als müßten sie sich gegenseitig schützen, um nicht anzufallen.

Schnurröllig klappte er weiter.

Ungeachtet von dem Menschen, dem Schwarming ihn aufzufahren, mit ihm die Scheit seines Gehirns feiern zu wollen! Der war ihm heute grade recht gekommen!

Der Wirth kampten sich ihm nach die Hände schmeißen, wenn er kamen sollte.

Ein paar hundert Schritte weiter sah er plötzlich alles in einem milderen Lichte. Oben ja, der Festhändler war ja gar nichts von seiner früheren Heugkeit. Komme es ja gar nicht wollen, wenn er es recht überlegte! Aber leibhaftig, daß er grade heute Abend ihn in den Wirth kommen mußte! Sie wunderlich das Leben zwischen war!

Seine sentimentale Stimmung von vorher begann zurückzugehen. Er fühlte sich mit einem Male so elend, so erbenemmenswürdig elend und mittheilsam!

„Ach verzichte ihm, — mag er mit ihm glücklich sein!“ driffete er vor sich hin und sah sich auf einem Pfeffeln nieder, der an der Ecke einer Einfahrt stand.

In diesem Augenblicke hatte ihn der Festhändler ein, der bald nach ihm das Lokal verlassen hatte.

„Wohin Gott, Ofen!“ sagte er. „Kommen Sie, lassen Sie uns zusammen nach Haus gehen.“

„Wie lange zu fragen, Ichob er seinen Ofen unter und begann ihn festzufassen, unmerklich auf ihn einredend: „Sa, Ofen, so . . . nur langsam! — Immer langsam! — mir haben ja Zeit . . . Ich bin nicht . . . ich verlasse gar nicht, wie Sie vorher so in Wirth kommen konnten!“

„Denn!“ lachte Ofen, indem von neuem der Angst erwaute, und riefte sich zu wiederholt inebendwärtig drübe empor: „Sie sollen es wissen! Wissen sollen Sie es! — Immer! Immer können niemals zusammen gehen. Ihre Frau — Ihre Frau —“ Ingeerte er sich —

„Da! den Jungen! Damm!“ ergriffte der Festhändler.

„Den hat sie ja!“ wuschelnd ihn der Schwärze zergriff.

„Aber ich rede nicht von jetzt, verziehen Sie? Ich rede von früheren Zeiten!“

„Nun!“ sagte der Festhändler.

„Sehen Sie“, riefte Ofen befüllt, „ich lachen Sie auf!“

„Du man mal raus damit!“ befüllte der Festhändler freudig, ohne eine Spur von Mitleid zu zeigen.

„Ihre Frau war einmal meine Augsbote — heimlich Gefährtin! — Sie ist der Grund, weshalb ich Jungeweile getrieben bin und Heilen werde, Herr, Herr Schwarming! — verziehen Sie mich?“ Melancholie der Schwärze mit untrücker, lallender Stimme.

„Ach so!“ sagte der Festhändler. „Aber das hätten Sie doch gleich sagen sollen!“



(Moderne Galerie Wien)

Petersdorfer Hochzeit

Ferdinand Waldmüller †

„Wann gleich?“ fragte Olsen.
„Nu wohin, in der Weinstube bei Abbes.
Darauf hätten wir doch noch ganz gut 'ne Flasche
leeren können.“

Olsen war sprachlos.
Der Feththändler lachte, daß ihm die Augen
tränten, schlug Olsen auf die Schulter und sagte:
„Dat doch keinen Zweck, sich wegen solch aller
Kamellen 'nen Abend zu verderben, was?“
„Sehen Sie die Sache so an?“ fragte Olsen.
„Ja, wie soll ich sie denn sonst ansehen,“
antwortete der Feththändler. „Daß Sie früher
mal meine Frau gern gehabt haben, kann ich
Ihnen doch nicht übel nehmen?“ Das ist ja eigent-
lich ganz begrifflich, so zu sagen! Ich verheiß
nicht, warum wir uns nun ausgerechnet heute
Abend darum erzürnen sollen?“ — Verziehen Sie
denn das?“

Olsen war platt. Die sentimentalsten Vor-
stellungen, die der Wein in ihm erzeugt hatte,
wurden von seinem Gegenüber einfach erdrückt,
niedergewälzt wie eine Schwiele am Begrande
von einer Schauffeermalke.

„Also Sie — Sie sind nicht — nun ich will
fragen, Sie sind nicht wütend darüber, daß ich
früher einmal zu Ihrer Frau —“

„Darüber seien Sie ganz ruhig!“ sagte der
Feththändler. „Und nun kommen Sie, lassen Sie
uns gehen! Sie erkälten sich noch in der Nacht-
luft, wenn wir solange auf einem Flecke stehen!“

„Was für ein Gemüt Sie haben,“ sagte
Olsen weinlich.

„Das sagt meine Frau auch zuweilen, — wenn
sie gut bei Laune ist, heißt das,“ erwiderte der
Feththändler. „Hören Sie mal, Sie müssen über-
haupt mal zu uns kommen, was? Meine Frau
wird sich freuen. Na, was denn? Man kann
sich ja denken, wie einsam Sie zuweilen sein
müssen. In Ihrem Alter ist so was nicht gut.“
Da haben Sie ja bei uns des Abends die beste
Gesellschaft, wirklich! — Kein unglücklich müssen
Sie ja zuweilen sein.“

„Aber heute Abend nicht!“ lachte Olsen.
„Wäre auch Unlirt!“ sagte der Feththändler.
„Wissen Sie, ich hab' heute 'ne Gratifikation
gekriegt.“

„Vonnemetter, gratuliere!“

„Dessen Sie das lieber,“ sagte Olsen. „Wissen
Sie, so 'ne Gratifikation kann einen in Stim-
mungen bringen, in Stimmungen — — die, — —
nun, Sie verstehen mich.“

„Durchaus!“ sagte der Feththändler, der keine
Ähnung hatte, worauf Olsen hinaus wollte. — —

„Mein Gott,“ sagte Frau Rüdsmann und
schlug die Hände über dem Kopfe zusammen, als
Olsen ihr einige Minuten später im Flur ihres
Hauses abgeliefert wurde und sie den Zustand
ihres Zimmerherrn erkannte.

„Das ist ja noch niemals vorgekommen, Herr
Olsen!“

Der Feththändler verabschiedete sich diskret.
„Ja,“ sagte Olsen, „Frau Rüdsmann — wenn
Sie wüßten — nur . . . ahnten, so zu sagen . . .!“
„Was wollen Sie sagen?“ fragte Frau Rüd-
smann sanft.

Olsen besann sich einen Augenblick.
„Ich sage Ihnen,“ begann er dann von neuem,
„wenn Sie es ahnten — Sie würden verstehen,
daß — nein, es hat keinen Zweck,“ entschied er
dann plötzlich, „Sie würden es doch nicht be-
greifen — und da ist es gleich besser, ich schweige.“
Aber das sage ich Ihnen, Frau Rüdsmann,
bietet mir noch 'mal jemand eine Gratifikation
an — ich bin imstande — — und schlage sie
aus! Verstehen Sie das?“

„Reden Sie lieber nicht so laut!“ bot Frau
Rüdsmann.

„Verstehen Sie das, Frau Rüdsmann?“

„Nein, besser Olsen, ich — weiß wirklich
nicht —“

„Na, habe ich Ihnen nicht gesagt, Sie ver-
stehen es doch nicht?“

Schuldige Unschuld

Wenn du die Besinnung um verlorne Tugend
Mit einem Lächeln sanft bezwingst,
Dich mit der Demut deiner Jugend
Und immer neu zum Opfer bringst —

Dann mein ich, dürft ich nicht Geliebter,
Ich müßte dir ein Vater sein,
Ein Freund, ein Bruder, ein Berater,
Beschützer, Warner, nur nicht Liebster sein!

Dann hebe ich auf meinen Armen
Dich wie ein schuldlos Kind empor
Und bitt dich Himmel um Erbarmen,
Dafür, daß sich dein Herz verlor —

Und drück' in deiner Locken Wonne
Die Augen und gelobe still,
Daß ich dich bei dem Licht der Sonne,
Nicht auf der Welt verlassen will!

Max Beyer

Der mazedonische Aufrstand

Von Ferdinand Grautoff

„Im Jahre sechszehnhundert — himeetäh
— und achtzehn — himeetäh!“ — begann der
dreißigjährige Krieg — himeetäh! . . .“

Mit diesen Worten bestieg am 17. Dezember
1889 mein verehrter Lehrer, Professor Sartori,
das Katheder, um uns Sekundanten den besagten
dreißigjährigen Krieg zu verapfen. Da er be-
reits der Geschichte angehört, hat er hier kein
Interesse. Er dient auch nur zur Anknüpfung.

Im Jahre neunzehnhundert und — himeetäh! —
— begann der mazedonische Aufrstand. Das
ist ein historische Tatsache ist, wird der Leser an
Schlüsse selbst bereiten können.

Am 15. Juni neunzehnhundert und — —
— himeetäh! — befuhrte mich der Kapitän Krufe
mittags um dreiviertelzwei Uhr in meinem
Redaktionsbureau. 20 Minuten nach ein Uhr
war er noch da, und da er aus freien Stücken
nicht wieder fortging, beschloß ich mit ihm zu
Mittag zu essen. Unter der Tür trafen wir

meinen Verleger. Er war einverstanden, mit
uns zu essen, womit sich gleichzeitig die finan-
zielle Seite dieses Unternehmens zu meinen
Gunszen verschob.

Kapitän Krufe war kein Kapitän, wenigstens
kein Seekapitän, er war Landkapitän, weil er
auf verschiedenen Kriegsschauplätzen der letzten
Jahrzehnte irgendwelche Hebelanten verübt
hatte. Kapitän Krufe erzählte davon schauerlich,
draßlich, aber diskret, wenn er auf die Rolle
kam, die er dabei gespielt hatte, die er stets mehr
ähnen als plattlich hervorzu treten ließ. Übrigens
ein Trick, der gewisse intime Neige hat. Kapitän
Krufe schaute jetzt nach einem neuen Krieges-
schauplatz aus. Und was war bei dem Filer
zu four erst dunkel geahnt hatten, ward uns
bei einem Raquetfort mit Butter und Radbesen
zur freubigen Gemütsheit: der nächste Kriegs-
schauplatz war Mazedonien. In längstens fünf
Wochen mußte, mußte es losgehen. Der unter
dem harten Joch der türkischen Herrschaft in
Fesseln geschlagene kiline Bagemut, der sür-
mische Freiheitsbrunnen des begabten Volkes, . . .
nein es mußte losgehen. „Und meine Ver-
bindungen mit den Organisatoren des Aufrstans,
dem mazedonisch-bulgarischen Komitee . . .“ hier
machte Kapitän Krufe eine diskrete Pause, weil
der Kellner einer Chartreux einschützte, und
überließ es uns, die von ihm gewünschte Ge-
dankenbrücke zu schlagen. Wir waren aber
zeugt — der Chartreux war übrigens gut —
und wir waren ungebildig, den Freiheitsbrunnen
der Mazedonier sich in unerhörten Selbentaten
äußern zu sehen. Und Kapitän Krufe wollte
uns diese Hebelanten beschreiben, schildern,
besingen.

Er war der einzige, der dazu geeignet war,
denn seine Verbindungen mit dem Komitee . . .
Natürlich nur seine Auslagen, aber für diese
lächerlich geringe Summe hätte unser Blatt den
Raum, als einzige Zeitung der Welt im Voger
Tochens einen Vertreter zu haben. Dann tranken
wir noch einen Chartreux — diesmal einen
gelben — der grüne war besser gewesen.

Um 6 Uhr 15 Minuten verließ Kapitän Krufe
nach Berlin zurück mit 500 Mark und einem
Vertrage, der ihm die Berichterstattung über den
mazedonischen Aufrstand übertrug; Abreise sofort,
denn die Sache ließ keinen Aufschub. Wir wenig-
stens waren gerüstet.

Das war am 15. Juni gewesen. Aufmerk-
sam verfolgten wir nunehr alle Nachrichten
aus Mazedonien. Möchten sie vorderrhand auch
noch so friedlich lauten; wir wußten, daß es nur
eine Aube vor dem Sturm war; wir wußten,
was sich hinter dieser feierlichen Fassade bei
ein Unwetter zusammenzog, denn Kapitän Krufe
seine Verbindungen mit dem Komitee . . .

Am 22. Juni erhielt ich aus Speier eine
Anrichtskarte mit dem Speierer Dom. An seiner
Westseite fand sich folgende Inschrift verzeichnet:

Reise angetreten. Bin 26. Juni Budapest.
Krufe, Kapitän. Herzlichen Gruß Adolf Wimmer,
Prost! G. Müller.“

Ich vergewisserte mich zunächst, ob es wirk-
lich das richtige Speier sei. Es war das richtige
Speier. Hierauf kam ich zu dem Schlusse, daß
Kapitän Krufe in seiner Ueberzeugung nach der
falschen Seite hin abgereist sei. Ich wollte ihm
zu Hilfe kommen, wollte ihn schonend aufklären.
Es gab kein Mittel. Endlich beruhigte ich mich
dabei, daß Kapitän Krufe es schließlich wohl
selber merken werde, wenn er sich in der Geo-
graphie geirrt haben sollte.

Und diese Hoffnung erfüllte sich. Am 26. Juni
erhielt ich eine etwas schmutzige Postkarte aus
dem Münchner Hofbräuhaus mit der beruht-
genden Mitteilung:

Soeben in München eingetroffen. Etze im
altherrwürdigen Hofbräuhaus. Reise morgen
weiter.

M. Emmerich (unbekannter Weise) Goldbro!!
Mag Eßing. Gruß! Käthe.“



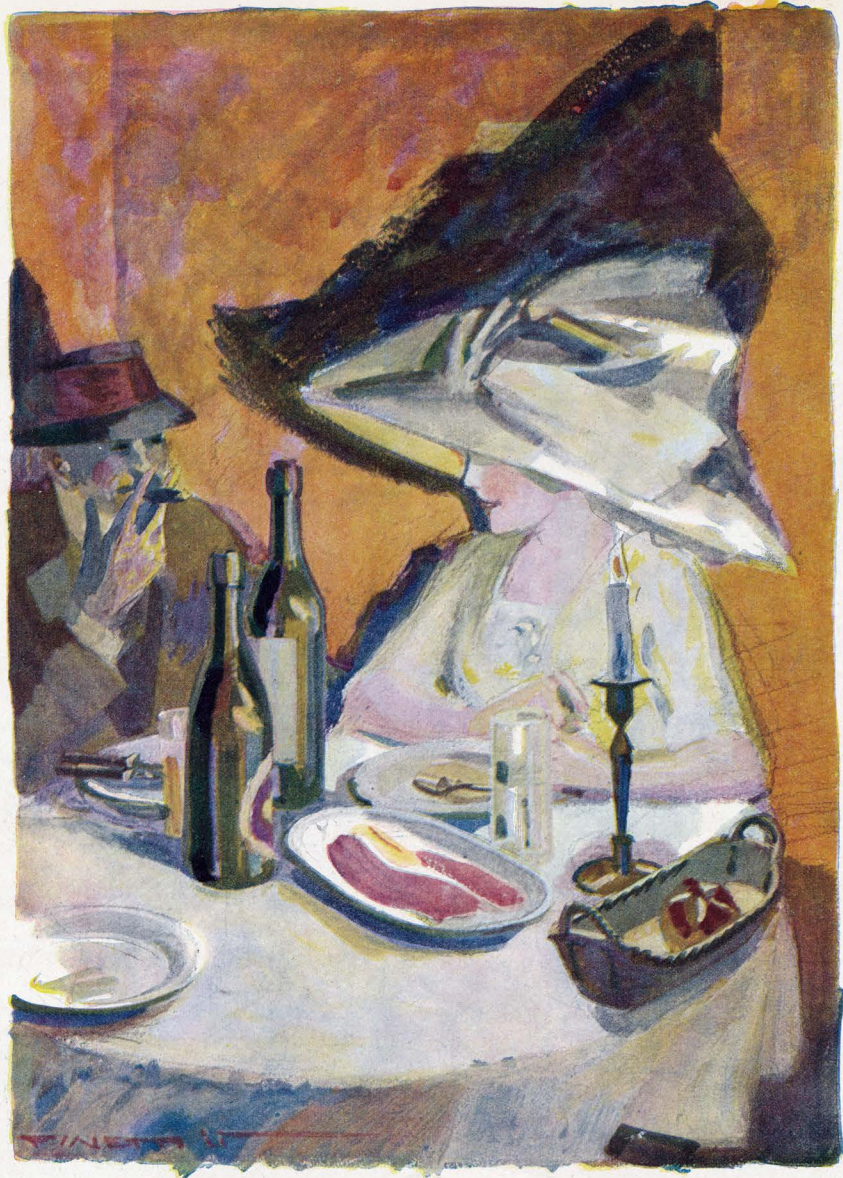
Zahnweh

Aug. Geigenberger †



Das Heiratsgut

Julius Diez (München)



Beim Souper

„Woher kommt denn die Fleischnot, Hans?“ — „Na höchst einfach, durch die Zeitungen! Kein Mensch wüßte was davon, wenn nicht die Pressekerle das Volk verhetzen!“

Der Kapitän hatte sich demnach inzwischen in der Geographie wieder zurechtgefunden und strebte jetzt seinem Ziele zu.

Am 1. Juli trafen gleich zwei Buletins von Kapitän Krufe ein. Das erste in Form einer Anfahrtskarte aus München mit dem Sendelingerort, lautete:

„Lieber Freund! Erfahre soeben, daß bulgarisch-mazedonischen Organisations-Komitee aus Sofia nach Mazedonien abgerückt ist. (Bitte aber diskret zu behandeln!) Höchste Eile geboten! Bin in drei Tagen an Ort und Stelle.“

Krufe, Kapitän.“

„Sie sollen ein netter Mensch sein, kommen sie doch auch mal nach hierher!“

„Das zweite lautete erheblich bestimmter und traf aus Wien telegraphisch ein:

„Erbitte 200 Mark Budapest Hotel Royal. Kosten doch höher als ermartet.“

Krufe, Kapitän.“

Am 5. Juli wurde ich morgens früh um 3 Uhr durch einen Telegraphenboten aus dem Schlaf geschlingelt, der mir folgende erschütternde Meldung aus Wien übergab:

„Falls Geld noch nicht fort bitte hierher Fürstentum telegraphisch.“

„Dann verging eine Woche, während welcher mir dem greuten Vordringen des mazedonischen Helbenmutes klopfenden Herzens entgegenzogen. Jetzt mußte das Gemitter sich entladen, jetzt mußte der verhängende Schlag kommen. Am 10. Juli erhielt ich eine Postkarte vom Kreuzberg bei Wien mit der köstlichen Verlierung:

„Das Leben ist doch schön! Krufe.“

Am 13. Juli schreckte uns folgende telegraphische Drohung aus Budapest:

„100 statt 200 Mark erhalten. Warum? Erbitte Rest mit 100 hierher Hotel Royal. Reise dann sofort.“

„Das letzte Buletin Krufes war in Budapest ausgefertigt. Es trug das Datum des 1. August und lautete:

„Sehr geehrter Herr Kollega! Authentische — bitte diskret! — Mitteilungen aus Mazedonien lassen mich zu der Ueberzeugung kommen, daß Mazedonien doch die aus gefesteten Hoffnungen nicht rechtfertigt. Man hat, wie mir versichert wird, den Aufstand aus nächstes Frühjahr verlohren. Unter diesen Umständen ist eine Reise in das Aufstandsgebiet jetzt gegenstandslos und würde Ihnen nur große Kosten verursachen. Auch Budapest ist sehr teuer. Früher war das anders. Senden Sie mir 100 Mark nach Hotel Royal. Ihr stets aufschuldig ergebener

Krufe, Kapitän.“

Eine Woche später erfuhr ich von einem zuverlässigen, älteren Herrn, daß Kapitän Krufe wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen sei, es sei dort aber einseitig inkognito aufhalte. Seine intimen Beziehungen zum Aktions-Komitee machten ihm zurzeit völlige Diskretion über die Lage am Balkan zur Ehrenpflicht.

Einige Wochen darauf erhielt mein Verleger eine Bittkarte von Kapitän Krufe folgenden Inhalts:

„Sehr geehrter Herr! Unser Plan ist an der Wacht der Verhältnisse leider gescheitert. Ich bedaure, Ihnen durch meine Ausrichtung für Mazedonien und die Vorbereitungen der Reise unnötige Kosten verursacht zu haben. Um Sie wenigstens etwas zu entschädigen, erlaube ich mir, Ihnen gleichzeitig aus dem reichen Schatz meiner afrikanischen Jagdtrophäen zwei hübsche Stücke zu überreichen, von denen ich mich nur schmerztrenne, die Ihnen aber meine Dankbarkeit für ihr freundliches Entgegenkommen beweisen mögen.

Hoffentlich hat eine Reise im nächsten Frühjahr mehr Erfolg. Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener

Krufe, Kapitän.“

Am folgenden Tage erhielten wir zwei Kisten. Die kleinere trug die Bezeichnung „Strafenschilder“ und enthielt einen solchen, der von Kennern als Herbeschilder gerühmt wird. Die größere Kiste trug die Aufschrift „Elefantenschilder“. Nachdem ein kräftiger Mann den Deckel mit einer eisernen Stange gelöst hatte, kamen mir sofort einmütig zu der Ueberzeugung, daß es wohl besser sei, den Elefantenschilder noch etwas ablagern zu lassen. Das gewichtige Gedankenpaar wurde also wieder in die Kiste verpackt und diese auf dem Boden veriaut. Dabei fiel uns der Firmenstempel eines für die verschwiegene Lieferung selbstgeschossener erzföhiger „Jagdtrophäen“ bekannten überseeischen Importhauses auf. Kapitän Krufes Beziehungen zu dieser Firma waren zwar aus diskreter Natur, aber sie waren wenigstens echt.

Liebe Jugend!

Seit langer Zeit war der Oberamtmann dem Bauernschulzen in K. nicht grün, denn selbiger besaß einen großen Diebstahl.

Bei einer Gemeinde-Revision glaubte er Gelegenheit zu finden, dem alten Judsen etwas am Zeug zu flicken; doch zu seinem Verger fand er alles tadellos.

Nach dem üblichen Mittagsmahl wurde ein Gang durch die Gemeinde angetreten, wobei einige Jägerwagen vor dem Dorf das Missfallen des Gehirns erregten. Er gab dem Schulzen an, er solle in drei Wochen einen Bericht einreichen, wie oft sich in letzter Zeit Jäger aufgehalten hätten, worauf nach vorhergehendem Monitum die prompte Antwort erfolgte:

„Dem Hgl. Oberamt teile ich mit, daß sich seit dessen letztem Hiersein ein derartiges Impongesindel in der hiesigen Gegend nicht mehr herumgetrieben hat.“



Zivilehe und Ultramontanismus (Ein Zukunftsbild)

„Was gibst denn da, Herr Nachbar?“ — „An Standesbeamtenham f' verhasst' wegen fortgesetzter Kuppel.“

Er soll Dein Herr sein!

Wenn der Mensch sich ehelich verbindet, Dann gelobt er manches wohlgemut, Was als guten Vorjah er empfindet, Und — im Nachjah hinterher nicht tut.

So gelobet jede Braut geduldig Ihrem Mann Geschornam immerdar. — Anders tath die Wiß Blauvel (Sofon). Schuldig Blieb sie dies Gelobnis am Altar.

Höhnisch lachte bei des Pfarrers Rat sie Ihrem Bräutigam ins Gesicht hinein: „Was? Gehorchen soll ich diesem Basi? Nein! Das fällt mir nicht im Traume ein!“

Sie riskierte störrisch eine Lippe, Wie der Mann, bendend den Erzeß, Ihr erklärte: „Teure Wiß Kathippe, Such' Dir einen andren Sokrates!“

Lebig fuhr er heim im Hochzeitswagen. „Bravo!“ lag' ich solchen starken Mann. Zu Wiß Blauvel aber muß ich sagen: „Kind, Sie stellten sich absehnlich an!

Jede Ehe wird, wie sich's gehöret, Glücklich, wenn das Bräutigam ungeriet Vor der Eh' dem Mann Geschornam schwört Und der Gatte in der Eh' patriert.“

Karlchen

Liebe Jugend!

Der Lehrer will den Mädchen beibringen, daß die Tiere die Sinne im allgemeinen besser entwickelt haben als der Mensch, und er fragt also: „Wer hört besser als der Mensch?“

Und die Kleinen bringen nun Beispiele, wie: „Der Kuh's, der Hund u. f. w.“

Dann fragt er: „Wer sieht besser als der Mensch?“

Und wieder folgen Beispiele von den Kleinen. Schließlich: „Wer riecht besser als der Mensch?“

Da sieht ein kleines Mädchen auf und sagt: „Das Veilchen.“

Im Hofbräuhaus. An einem Tisch eine Anzahl junger norddeutscher Studenten, am Nebentisch ein Arminianer mit einer anfassend tiefen und roten Nase. Andersons Wipfel von seinen der Studenten über den Mann mit der klaffigen Nase. Auf allgemeines Drängen erhebt sich schließlich ein junger Mosenjohn, stellt sich dem alten Herrn vor und beginnt: „Ach, Sie werden entschuldigen, es wäre doch kolossal interessant zu erfahren, wobei Sie diese phänomenale Nase haben.“ Drauf der Arminianer: „Ja, mei Liaba, dds is a sonderbare Gesicht, sehen S' Cahna mol her und i werd's Cahna erzählen. Also dazumal, wie die Nasen verteilt wor'n san, bin i z' spät kemma, und es waren nur noch zwoa Nasen da, dds waren die Jhrige und die meinige. Da wollt i natürli' erst die Jhrige nemma, aber da hat der Herrgott zu mir g'sagt: „Nur, die laß lieber liegen, das ist 'ne Notzahn, und so hab' i die meinige kriegt. So und jetzt wissen S', woher i mei Nasen hab.“



DEUTSCHES ERZEUGNIS

BRUNO PAUL

Im Kaiser-Manöver!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Nach der letzten Maß

Richard Rost

„Sie müssen aber an ordentlichen Durstht ham, Herr Nachbar?“ — „Naa, naa! So weit lass' i's gar net kemma!“

Salamander

Einheitspreis:

nr.
1250

Luxusausführung

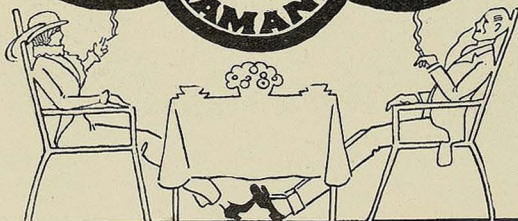
nr.
1650

AMAR



Fordern Sie
Musterbuch J

Salamander
Schuhges.m.b.H.



Zentrale:
Berlin W. 8.

Friedrichstr.
№ 182

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der gemütliche Gerichtsvollzieher

Karl Arnold

„Sie entschuldigen schon, Herr Kunstmaler, i möcht Kapna nur die staatlichen Aeflamarken an die Bälder pappen.“

Der Kinematograph als Bildungsstätte!

Auf einer Bank im Kurgarten eines Modedades sitzen zwei Damen und lauschen den Klängen der Kurmusik, welche Schumanns „Träumerei“ spielt.

„Wie schön,“ sagt die eine unwillkürlich halbblau.
„Ja, sehr schön,“ stimmt die andere lebhaft bei, „ich höre das zu gern; es ist aus Maria Stuart!“

Die erstere berichtigt den Irrtum, doch ein mitleidiger Blick der anderen trifft sie. „O nein, meine Liebe, das ist aus Maria Stuart, wenn sie hingerichtet werden soll!“

„Aber, ich bitte, es ist Schumanns „Träumerei“. Maria Stuart ist doch keine Oper, sondern ein Trauerspiel!“

„Na, da irren Sie aber gewaltig. Ich kenne das genau. Es wurde gestern wieder gespielt, als ich Maria Stuart — im Kientopp sah! Ach Gott, war das rührend —!“

Liebe Jugend!

Mein sechsjähriger Enkel kam zur Schule. Nach der zweiten Religionsstunde fragten wir ihn, was er denn heute gehabt habe.

„Dom Dampfer“, sagte er prompt.
Erst war uns die Sache etwas nebelhaft; aber nach einigen Nachsinnen leuchtete uns ein, daß ein Kind unserer Zeit sich auch die Arche nicht ohne Dampf vorstellen kann.

! Preis-Übernahme !

zu einem Preis für

>> Pfaff - Cabinet <<

Sin Schriftschreiber

Preis-Übernahme

1. Professor Eugelforn, Rümmer, Erdon, Erdon
2. " " " " " " " " " "
3. " " " " " " " " " "
4. Dr. Otto Hofmann i. Sr. Pfaff & Co
5. Konrad Wenzel. " " " "

Preis: 500, 300, 200.

Bestellungen an die Pfaff & Co. S. m. B. H.
Schriftschreiber in München.

Einzelverkaufs-Preis:
2 Mark 50 die Fl.
Bei direktem Bezug in
Kisten von 12 Fl. an:
2 Mark die Flasche.

für jeden Zeitungs-Leser von Interesse

ist die photographisch-aktuelle Wochenschrift; eine solche mit
süddeutschem Charakter ist die

Münchner Illustrierte Zeitung

M J Z

M J Z

die am 1. Oktober das 4. Quartal ihres 5. Jahrganges beginnt.
Trotz des staunend billigen Preises von

10 Pfennige pro Nummer

bietet die Münchner Illustrierte Zeitung guten literarischen Stoff, darunter die Fortsetzungen eines Romanes aus bekannter Feder, und

zahlreiche bildliche Wiedergaben der Tagesereignisse aus aller Welt.

Die

Münchner Illustrierte Zeitung ist eine Ergänzung jeder Tageszeitung

weil sie die interessanten Begebenheiten im Bilde bringt, die die Tageszeitung nur textlich behandeln kann! Deshalb wird die Münchner Illustrierte Zeitung Jedem willkommen sein, der für die aktuellen Begebenheiten Interesse hat.

für Mk. 1.30 liefert die nächsten 13 Nummern (4. Quartal)

jede Postanstalt, Buchhandlung, sowie die unterzeichnete Geschäftsstelle. Probenummern kostenfrei auch an Freunde- u. Bekannten-Adressen.

☛ Auf allen Bahnhöfen zu haben!! ☚

München, Ludwigstraße 26.

Münchner Illustrierte Zeitung.

Liebe Jugend!

Der Herr Kreisinspektor besucht neulich die Schule und revidiert die Klasse der M-C-Schüler. Die Leistungen der kleinen Helden sind recht erfreulich. Das Auge des gestrengen Herrn entdeckt aber doch ein Büblein, welches noch nicht einmal „i“ und „n“ unterscheiden kann. „Das, meine ich, müßte auch dem allerjüngsten Schüler beizubringen sein,“ sagt da der Herr Kreisinspektor in vorwurfsvollem Tone. Da aber der Lehrer ein sehr ungläubiges Gesicht macht, so nimmt sich der prüfende Herr den nicht gerade intelligenten Buben selbst vor, schreibt „i“ und „n“ an die Wandtafel und müßt sich redlich ab. Um nun zum Schluß den nach seiner Meinung sicheren Erfolg seiner pädagogischen Tätigkeit zu konstatieren, sagt er zum Kleinen:

„Nun gehe mal an die Tafel und zeige mir das u!“

Der kleine Held marschiert stramm zur Tafel, schaut die beiden Buchstaben eine Weile an und fragt dann plötzlich:

„Welchen meinst Du denn?“

Der Herr Pfarrer und der Schlagfösterer Wahl — sie haben sich nie recht vertragen. Denn der Schlaghüter ist mürrißig und unfreundlich, er läßt es am Respekt gegen den Pfarrherrn fehlen — und was das Schlimmste ist: er kommt nie zur Kirche. Doch all das hätte der Herr Pfarrer



Scheidung

H. Bing

„Es scheint aber, daß Ihr Gatte Sie wirklich geliebt hat!“ — „Ja — er ist zu allem fähig!“

nach verziehen — nicht aber die Geschichte mit dem Kerkwehfen (Kirchweihfesten). Und das war so:

Der Herr Pfarrer und der Waise Franz waren sich beegnet: „Wo geht hin, Franz?“ — „Ich schief meinen Kerkwehfen.“ — „Weißt was,“ sagt der Herr Pfarrer, „ich hab auch noch Feinens. Sorg, daß ich auch einen bekomme!“ — „s ist schon recht, Herr Pfarrer,“ sagt der Franz, „ich werde einen schicken.“

Wer aber vergeblich wartete und seine Kirche ohne Hefen feiern mußte — das war der Herr Pfarrer.

Er hat den Franz wieder getroffen, acht Tage nach der Kerne. „Warum hast mir mein Hefen nit g'schickt?“ schreibt der Herr Pfarrer.

„Freilich hab ich ihn g'schickt!“ — sagt der Franz — „freilich; es war ein Staatskerl, er war gerad im besten Kaufen, da hab ich ihm noch nachgerufen: Mach, Kinder, daß d' ins Pfarrhaus kommt! — G'schickt hab ich ihn sicher — wenn er nit kommen ist, so ist das nit meine Schuld!“

Meine Freundin besuchte in Begleitung ihres 6-jährigen Cöchterchens eine Bekannte im Wänerinnenheim. Das kleine Fräulein konnte sich an dem netten Baby kaum satt sehen.

„Gelt, das Kindchen möchtest Du mit heim nehmen, damit Du auch ein Bräuderchen hast?“ fragte die Wänerin.

„O nein,“ rief stolz die Kleine, „wir kriegen unsere Kinder selbst!“



Ein bekannter Reichstagsabgeordneter

äußerte sich in einer Versammlung deutscher Industrieller kürzlich wie folgt:

„Der deutsche Kaufmann möchte sich bei Abgabe einer schriftlichen Offerte, speziell nach dem Auslande hin, darüber klar sein, daß der Empfänger aus dem Inhalt und der Form der Offerte Schlüsse auf die Denkweise und die Geschäftsprinzipien, die bei dem offerierenden Geschäft walten, zu ziehen sucht, eine Offerte quasi den Geschäftscharakter verliern läßt. Je würdiger, ernter und sachlicher der Inhalt und die Form der Offerte ist, um so besser ist der Eindruck, der damit hervorgerufen wird, um so mehr Vertrauen wird damit erzeugt. Vertrauen aber ist die Grundlage des Erfolges.“

Zur „Form“ gehört aber — und das darf nicht unterschätzt werden — unbedingt auch das Aussehen und die Qualität des verwendeten Briefpapiers. Man macht im fadenförmigen Anzuge keine Besuche und wird als Hanswurst kein geneigtes Ohr finden; dementsprechend darf man auch seine brieflichen Mitteilungen nicht auf minderwertigen, unansehnlichen, buntem oder gar „verzierten“ Papier abgeben.

Verwenden Sie

ONOMA,

das Briefpapier, wie es sein soll.

1. Im Aussehen und Format gebiegen, würdig, durch schlichte Einfachheit vornehm, keine törichte Modepielerei.
2. In der Qualität hochsein und ebel.
3. In der Zweckmäßigkeit der Schreibfläche bei gleichzeitigen schönen Aussehen unübertrefflich, wie eingehende, langjährige Versuche der beteiligten Fachkreise übereinstimmend erwiesen haben. Beachten Sie die sammetartige Weiche der Oberfläche.
4. Für jede normale Handschrift, ebenso wie für Schreibmaschinenchrift passend.
5. Eigenartige, gefällige Aufmachung.

Für Privatverkehr: Diplomaten-, Herren- und Damenformat.

Für Geschäftsverkehr: Quartformat.

In jedem guten Geschäft erhältlich. Wo nicht, wende man sich an

ONOMA Papierwarenfabrik, Dresden-K. 1.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Insertaten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch

G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München

„JUGEND“

Copyright 1912 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München.

Insertions-Gebühren

für die
vergespaltene Nonpareille-Zelle
oder deren Raum Mk. 1.50.

Abonnementspreis (vierteljährlich 13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.—. Bei den Postämtern in Oesterreich Kr. 4.97, in der Schweiz Frs. 5.30, in Italien Lire lt. 5.71, in Belgien Frs. 5.36, in Holland Fl. 2.80, in Luxemburg Frs. 5.40, in Rumänien Lei. 5.80, in Russland Rbl. 2.10, in Schweden Kr. 4.05, in der Türkei Fr. 5.65, in Ägypten, deutsche Post, Mk. 4.65. Direkt vom Verlag bezogen unter Kreuzband gebrochen in Deutschland Mk. 5.30, in Rollen verpackt Mk. 5.60, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen Mk. 6.30. Einzelne Nummern aus den Jahrgängen 1896—1905, soweit noch vorrätig, 30 Pfg., von 1906 bis 1910 35 Pfg., von 1911 ab 40 Pfg. ohne Porto.

Mädler-Koffer.

Feine Leder-Waren.
Moritz Mädler.

Verkaufs-Localen: Leipzig, Berlin, Hamburg, Köln, Frankfurt a. M.

Alle Preisliste sendet gratis Moritz Mädler, Leipzig-Lindenuh 113

„PRYM'S ZUKUNFT“ DRUCKKNOPE

DIE WELTMARKE
TECHNISCH HÖCHST VOLLENDET • UNBEDINGT ZUVERLÄSSIG

Bürger! führt euer **Wappen!**
Wohnachtsbefestungen frühzeitig er-
beten. — Kanakel für Wappen- und
Stammbaumerfordern, Wiesbaden.

+ Schlanke Figur +
erhalten Sie durch
Dr. Richters Frühstückskräuterte.
Garant. unschädlich, von angenehmem Ge-
schmack u. glänzend. Erfolg. 1 Pak. Mk. 2.—,
3 Pak. M. 5.—. **Institut „Hermes“**,
München 55, Baderstrasse 8,
Zugangsw. Dr. med. Gu.: Konstanterstr.
5-6, ja sogar 9! kg Abnahme in ca. 21 Tagen.
Hauptlehrer T.: Schon nach dem ersten Ver-
such mit Ihrem Tee habe ich 11 Pfd. abge-
nommen, trotzdem viele andere Mittel wert-
los waren. Frau M. in D.: Habe zu meiner
grossen Freude ca. 40 Pfd. abgenommen.

Liebe Jugend!
Mag wird eines Tages vom Lehrer
gefragt, und zwar soll er einen berühm-
ten türkischen Ausspruch sagen, wozu ihm
der Lehrer das Anfangswort „Allah“ gibt.
Mag: „Allah ist groß“
Lehrer: „Gut, weiter!“
Mag: „und“ — — —
Lehrer: „und Mohammed“
Mag: „und Mohammed — ist klein.“

Riessner-Ofen

Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
mit
Original-Sicherheits-Regulator.
Regulierbar von Grad zu Grad und luft-
erneuernd Gasausströmungen und
Explosionen ausgeschlossen.
**Unerreicht in Konstruktion
und Solidität.**

Vorrätig in allen guten einschlägig. Geschäften,
die auf Anfrage die Fa. G. Riessner & Co.,
Nürnberg J. gerne nachweist.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der Bibliophile

Karl Arnold

„ . . . und welch herrliche Bibliothek Sie da haben!“ — „Ds glabst, mei liaba Herr, alles in Ainds- und Schweinsleder gebunden — ds will was sagen bei dene hohen Vieh-Preis.“

Die gewiegtesten Kenner
 bevorzugen
Kloss u. Foerster Sekt.

CABINET u. ROTKÄPPCHEN trocken
 halbtrocken.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die zahnsteinlösende Solvolith-Zahnpasta
ist ständig im Gebrauch Allerhöchster Kreise.
Überall erhältlich. Preis M. 1.- die Tube.

Ideale Büste



(Entwickl. u. Wiederherstellung) erzielt man in kurzer Zeit bei Anwendung meines unerschädlichen Mittels **Sämlin**. Ein aus besten Nährstoffen hergestelltes Präparat, das durch Einreibung in Verborgt, mit der dadurch erfolgt, Massage glänzende Erfolge gewährleistet, und die einzige Methode zur Erlangung einer idealen Büste ist. Aerztlich empfohlen. Goldene Medaille. Auskunft gegen Rückporto. Gr. Fl. Mk. 5.- ohne Porto. Versand diskret gegen Nachnahme oder Vereinsendung.

Eise J. Biedermann,
Institut f. Schönheitspflege.
Leipzig, Barfußgasse.

Ideale Büste,

wie ich solche durch ärztl. empf. Mittel erlangte, teile Damen geg. Rückp. diskret mit Frau **Linser**, Berlin-Fankow 25 u.

Die besten Führer für die neue Spielzeit sind:
Dr. Karl Storck
Das Opernbuch
132 klassische u. moderne Opern
9 u. 10. Aufl. Fein gebund. M. 3.
Das Schauspielbuch
2. Aufl. 92 moderne Dramen
von Dr. R. Krauss. Fein geb. M. 3.
Muhlbacher Verlag in Stuttgart.
Vorwärts in allen Buchhandlungen.

MERCEDES

Mk. 12.50
EXTRA-QUALITÄT
Mk. 16.50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHUINDUSTRIE
MERCEDES SCHUH-GES. BERLIN
M. B. H. FRIEDRICHSTR. 196
ÜBER 500 EIGENE FILIALEN & ALLEINVERKAUFSTELLEN
VERLANGEN SIE KATALOG 3.

Ich möchte aufklärend wirken
dahin, daß ich durch meine wissenschaftliche Arbeit beweise, daß mit meiner Führung jed. strebsamer Mensch in der Lage ist, seinen Kopf zu äußerster Leistung zu erheben! Gedankensziplin, Gedächtnisschärfe, Logik, Willenskonzentration!
Meine Methodik ist für jeden Kopfarbeiter unschätzbar!!!
Man fordert aufklärende, künstlerisch ausgestattete Spezialliteratur unentgeltlich vom Verlage **Heinrich Rühl, Darmstadt.**

Alles lacht!
und amüsiert sich über meine originell. Scherz-, Ull-, Jux- und Vexier-Artikel. Katalog gratis und franko.
Waldemar L. Lubbe, Ugedah-Geoschloß 124

F. Heubner
Die Zukunft
„So, rechter mach i noch zwas Jahr mit, — nachher nehm i mir a 5 Zimmerwohning — und an gebildeten Mann.“

An alle Kranken

wandte sich der geniale Ernährungsreformer **Julius Hensel** und bewies ihnen, daß 7/8 aller Krankheiten, besonders Stoffwechselerkrankungen, Gicht, Rheumatismus, Verstopfung, Blutharnt etc., Nervenschwächen usw. durch Nährsalzmangel im Blut entstehen. Verhütung und Vermeidung von Rückfällen sind möglich, wenn den mineralarmen Speisen anstatt des schädlichen Keimzuges milde, blutbildende, kraftspendende **Julius Hensel'sche Nährsalze** zugesetzt werden, da diese die Widerstandsfähigkeit des Körpers erhöhen. Ausführliche Broschüre gratis durch die nächste Drogerie oder Apotheke, sonst durch die Firma **Hensel-Werke (Julius Hensel) Cannstatt-Stuttgart und Wien I, Elisabethstrasse 13.**

Gegen Korpulenz
gebracht man in Paris
Hochhut!

„LeThé Mexicain du Dr. Jawas“
ohne die Gesundheit zu schädigen, mit vorzüglichem Erfolg. Ohne jede Diät.
„Theo Mexicain wird zubereitet in der Apotheke Narodoteki-Rezall, Paris.“
Die **Korpulenz** beeinflusst nicht allein die elegante Figur, sondern macht vor d. Zeit all. Thee-Mexicain von Dr. Jawas macht schlank und verleiht graziöse Taille. Erfolg überraschend! Erhält. nur echt in 2 angerech. Depots, man achte auf Namen „Theo Mexicain“ v. Dr. Jawas, Paris. Man verl. Prospekt. Original-Preis Mk. 4.70 p. Paket.
Kredors-Vertrieb f. Deutschland:
nur **Ludwigs-Apoth.** München.
Berlin: Belle-Alliance, Eifenstein, Simons-Apoth. Dresden: Marien-Apoth. Düsseldorf: Eifenstein-Apoth. Hamburg: Internat.-Apoth. Strassburg: Meisen-Apoth. Stuttgart: Schwaben-Apoth. Wiesbaden: Löwen-Apoth. Besterlich-Ungarn: Apoth. Jos. v. Torók, Budapest.

Asthma
Zeugnis! (Eines von vielen) **Jos. Steindl**, Berghofen, schreibt: Bitte mir wieder 1 Fl. **Arnaldi'schen Asthma-Liquor** zu senden, da mich dieser vorzügliche Hilfe leistet. Depot für Deutschland: **Storch-Apotheka, München, Dinerstr. 32**, woselbst Broschüre gratis. **Carlo Arnaldi, Mailand.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

ESPRIT

Lieblings-Cigarette
der feinen Welt!
Erstklassige Qualität
5 Pfg. per Stück

„SULLMA“
DRESDEN

Liebe Jugend!

Ein auf maßvoller Baur führt nach der Universitätsstadt, um seinen Sohn zu besuchen, der dort die Rechte studiert und bei einem Korps aktiv ist.

Als er zur Wohnung seines Sohnes kommt, erklärt ihm die Wirtin, daß der Herr Doktor nicht zu Hause wäre, aber auf dem Korpshaus anzutreffen sei.

Dort angekommen, wird der Herr Papa in das Empfangszimmer geführt, in dem, da gerade ein Damenklubchen stattfindet, die Garderobenangehörigen der Damen ihren Platz gefunden haben.

Als der Sohn hereintritt, um seinen alten Herrn zu begrüßen, tritt dieser mit verschämtem Lächeln auf ihn zu, klopf ihm auf die Schulter und sagt: „So viele Mädchen habt Ihr hier, nur weiß ich nicht, ob endlich, wozu Du immer das viele Geld brauchst.“

„Charis“ ist patentiert in Frankreich

Der orthopädische Brustformer „Charis“

„Charis“ ist patentiert in England

Ges. gesch. Deutsches Reichspatent, vergrößert kleine unentwickelte und festigt weiche Büsse. Hat sich 1000fach bewährt. Kein Mittel kommt Charis in der Wirkung gleich.

Kein scharfer Druck durch einen hart Glas- oder Metallring, der schädlich wirkt. Damen tun gut, e sie tieure Sachen von Auslande kommen lassen, erst meine Broschüre zu lesen. Ich leiste für Erfolg Garantie. Broschüre mit Abbild. u. arztl. Gutachten



Sanitätsrat Dr. Schmidt u. anderer Aerzte versendet die Erfinderin:

Frau A. R. S. Schwenkler Berlin 57 Potsdamer Str. 86 B. Sprechzeit 11/9 - 6 Uhr. Die Auslandspatente sind verkauft.

„Charis“ ist patentiert in Oesterreich

Photographische Aufnahme einer 48jährigen Frau nach 10jähriger Anwendung des orthopädischen Brustformers „Charis“.

„Charis“ ist patentiert in Amerika

Wenn kein Erfolg, Geld zurück!



Zur Pflege und Stärkung unentwickelter Büsse verwenden alle Damen nur den ärztlich empfohlenen und patentierten „Milostator“ - Ich liefere denselben jeder Dame zur Probe, daher kein Risiko. Prospekt gratis.

Frau Soyka, Dresden A., Gärtnerbahnstr.

Auskunft über alle Reiseangelegenheiten a rechtsgültige Reschliessung in England
Eisebureau Arnhem - Hamburg W. - Hohe Bleichen 15

Neueste Scherze

Wein, Kind, Vexierscherze, knall Bierentratz, musik. Stuhlziele Je 30 Pf. Assessorien 200 bis 70 Pf. kriech. Ungeheuer 50 Pf. Zauber- teller, Geisterwarte, blutige Wunde Russkarten, 7 Sort. amt. Ueberblei- je 10 Pf. Sortiment 3 - 100 M. Riesens- wackel in Scherzen, Verein- Carnevalbedarf, Zauberartikel. Jllustr. Liste gr. u. fr. A. Maxa, Scherzeshandl. Berlin 29, Markgrafstr. 101

Schriftstellern

Bietet solider bekannter Verlag ökonomischer Schriften. Näheres durch Briefwechsel. Vertriebsk. 2. - Leipzig - Knechtstr. 4

Wie werde ich größer?

Ein Körperbildungsproblem von Dr. Geyr Schwab. Entschlüsselt schon alle Mysterien u. führt den ganzen Organismus. Das Buch enthält Mitteilun- gen, Ihre Körper- gröÙe ohne Apparate uhn, um 10 - 15 cm zu erhöhen. Preis 2,20, Nachr. 2,40. Richard Rudolph, Dresden, R. 111 Godelsuhle 9.

Dr. Tezner's Birken Haarwasser
garantiert echt

grosse Doppelflasche nur Mk.5,00

Dr. Friedrich Tezner
Hamburg-Ottensen

Verfasser

von Dramen, Gedichten, Romanen etc. bitten wir, schnelle Unterbreitung eines vorläufigen Vorschlags hinsichtlich Publikation Ihrer Werke in Buchform, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Modernes Verlagsbureau (Curt Wigand), 21/22, Johanna Georgstr. Berlin-Halensee.

SCHÖNE BÜSTE

„THOMAS“ - Kautschuk gefüllt und in widerhergestellter, ohne Arznei und in jedem Alter durch die herkömmliche reiche barmalose Produkt. 30.000 Alteste bestätigen die p. u. s. schott. u. Wollau. 1 Flakon genügt. Diskreter Postversand Reo. mit deutscher Gebrauchsanw. gegen Vorauszahlung. M. 4,50 per Postweise. oder M. 5 in Briefen oder Nachb. Briefporto 20 Pf. Karte 10 Pf. Nur bei: Caemker A. LUPER, Rue BÜCKWALT. 32. PARIS

verborst Privatier an reelle Leute. 50/5. Ratanrückzahl. 5 Jahre. Klavon E. postlag. Berlin 47.

Kerngesund durch Selbsthilfe!

Wie zahlreiche Zeugnisse beweisen, erblühte vielen aus Krankheit und Schwäche ein neues Leben durch unsere bewährten Schriften und Anleitungen.

Die wahre Selbsthilfe M. 1,20. - Aus Lebensstuden zu Lebensfreuden M. 0,50. - Leben ist Liebe M. 1,50. - Die Welt geht dem Gesunden M. 1,20. - Das Weib im Spiegel der Liebesgesetze M. 2,50. - Ein Unglücksminne und seine Erlösung M. 0,50. - Liebe und Liebesglück M. 1,50. - Irrsinn, Gemüth- und Geisteskrankheiten M. 1,50. - Die Ehe ein Paradies M. 1,50. - Krieg gegen die Fleischerei M. 1,20. - Wegweiser zum Lebensglück und zur Erlangung vollkommener Körper- und Geistesfrische M. 1,20. - Die Urkraft und ihre Hilfskräften (Magnesium, Hypnotismus usw.) M. 1,20. - Ver- irrte Triebe M. 1,20. - Kraft und Licht (Menschheit) halbjährlich M. 2.-. Zusendung erfolgt geg. Voreinsendung od. Nachn. diskret u. verschlossen. Gesellschaft für wahre Kultur, Freiburg i. Br. 61.

MORFIUM

etc Entwöhnung ohne Zwang
Godeberg b Bonn-Rh
Entw. Krh Erholungst. b Bonn-Rh
Nerv. (Schlaflose) Gegr. 1895

ALKOHOL

Prosip frei, Sanator, Schloss Rheinblick Dr. Mueller

Münchener Schauspiel

„Redukonst- Schule“
von Otto König, k. h. Hofschauspieler, München, Ludwigstr. 17b. Vollständige Ausbildung bis zur Bühnenreife. - Hervorragende Lehrkräfte. - Aufführungen. - Eintritt jederzeit. - Prospekt frei.

ARCO

Wärmster Klimatischer Empfohlen: Grand Winterkurort Hotel des Palmes der österr. Monarchie, Tropische Hotel Bellevue Vegetation, absolute Windsille. - Hotel Victoria Prospekt, Hotel- u. Villen-Ver- Hotel Serrator reichnis durch die Kurverwaltung. Hotel Reinalter.

gi Meter Meereshöhe

Wer verheiratet ist oder heiraten will,

ist unbedingt im etc. Interesse die sozial-psychologische Studie der Frau Dr. Irma Böhler - Büchelmann: Das Selbstbildnis des Weibes. 10. verbeil. Auflage, mit zahlreichen Illustrationen. u. 1. se- legendsten Model bei Frauenzungen in der Entwicklungshierarchie. Das Weib ist eine ewig neue Quelle für Lebensthemn, um daraus herrliche und reiche Kenntnisse zu schöpfen. Gibt die junge Frau, die Mutter unentbehrlich, die leben Abgaben begehrenwert. Preis brosch. M. 3.-. elegant geb. M. 4.-. Franco. Münch. Krollg. 28. Verlags- buchhandlung N. Sittin, Berlin-Schöneberg A. G. Gendelstr. 28.

Brennabor

ist bei größter Leicht- keit stabil u. aushaltend und bei mustergültiger Durchbildung preiswert

Nur Markenräder

Geb. Reichstein Brennabor-Werke, Brandenburg (Havel)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Markensammler?**

Dann wollen Sie sicher heute noch meine Preisliste bestellen. W. Schilling, Hamburg-Barkhof 43.



**Bacchus
Weinflaschen-
Schränke**

Preisliste gratis.
Joh. Nic. Dehler
Hoflieferant
Coburg 2.

Ehemalig. **Stotterer** gibt umsonst Aus-
sicht auf Kauf, wie man
sich selbst vom **Stottern** befreien kann.
L. Warnecke, Hannover, Friesenstr. 33.

**„Ideale Büste“**

schöne volle Körper-
formen durch

Maipulver „Grazinol“.

Vollständig ungeschädlich,
in kurzer Zeit geradezu
überraschende Erfolge,
ärztlichersichts empfohlene.
Garantieschein liegt
bei. Machen Sie einen letzten Versuch, es
wird Ihnen nicht leid tun. Kart. 4 2.—,
3 Kart. zur Kur erf. 5 4. Porto extra;
diskr. Vers. Apotheker **R. Müller**,
Berlin 3, Frankfurter Allee 135.

Haemorrhoiden

schmerzl. und sichere Heilung ohne
Operation durch **Sodener Sprudel-
Passar**. Bitte Siehen durch Surro-
bransch im Institut Villa Karlsbad,
B d Soden, Zeitzing. — Botente in
allen Reisebüros. Prospekte gratis.

Soeben erschienen:
Vertraud Sonnweber
Roman von
Rudolf Greinz

Broschiert M. 4.— Gebunden M. 5.—
K 4.80 K 6.—

Auch dieses Werk wurzelt wie die früheren
Romane von Rudolf Greinz in dem
Heimatboden des Dichters, aber es bringt
uns eine ganz neue Welt und verför-
pert eines der eigenartigsten und
gewaltigsten Probleme. Ein Werk
von elementarer Kraft und Wucht, voll
unablässiger forttreibender Span-
nung! Schon durch seinen Stoff allein
eine große Sensation.

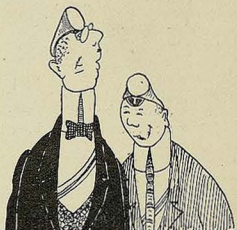
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen
Verlag von **L. Staackmann** in Leipzig

Syphilis

u. Geschlechtsleiden, Ihre gründl. u. dau-
ernde Heilung ohne Quecksilber u. andere
Gifte. Broschüre gegen Einsendung von
1 Mark und 20 Pfg. (Briefmarken) bei
verschlossenem Couvert vom Verfasser
Dr. med. Eberth, Spezialarzt für Haut-
und Geschlechtsleiden in Frankfurt a. M. 22.



Katalog interes-
santer Bücher gegen
20 Pfg. (Briefmarken.)
Wird gutgebracht.
Wird nur gefordert,
um unnützer
Neugier zu
steuern.
D. Schraditz & Co.,
Berlin W 57
Bismarck-Str. 1.



Szerejmy

Musenöbne

„Habe schweißliches Pech in der Liebe!“

„Nanu?“

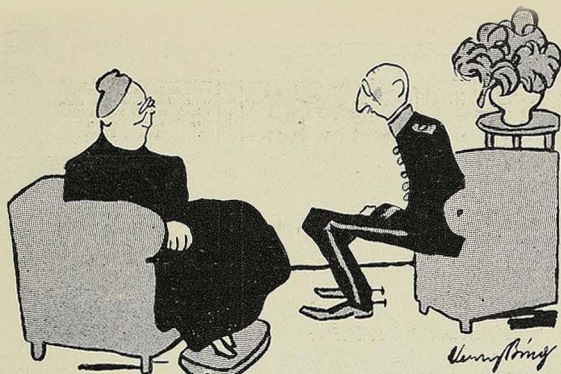
„Da hilft eben keine — Protection.“

**Peru Tannin-
Wasser**

Tägliche
einfache und kaum eine
Minute Zeit beanspruchende Be-
handlung des Haars mit dem echten
Peru Tannin-Wasser erhält es üppig,
voll und glänzend und bewährt sich
bei Schuppen und Haarkrankheiten.
Schutzmarke: „Die Töchter des
Erfinders“. Überall zu haben.
Verlangen Sie Broschüre
gratis.

E. A. Uhlmann & Co
Reichenbach 11

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Höchste Galanterie

Frau Oberst: „-----“
Leutnant: „Was bemerkten Frau Oberst eben so sehr richtig?“

Liebe Jugend!

Außer mir und dem Wirt saß noch ein sehr distinguiertes Ehepaar mit einem kleinen Töchterchen von etwa fünf Jahren an der table d'hôte.

Da ich Vater eines ebenso alten Töchterchens bin, weiß ich auch ungefähr, was das Ehestandsbarometer nach sechsjährigem Krieg zeigt. Demgemäß

machte ich meine üblichen Studien an dem Paar. Als Resultat ergab sich, daß sie sehr zärtlich sei, er aber nichts zu sagen habe.

Nach dem Essen machten beide eine kleine Per-
Arm-Promenade im Hotelgarten und nahmen
dann in einem Nebenraum den Kaffee. Dort
stand zum Unglück ein Piano. Es währte nicht
lange, so ertönten einige schmelzende Melodien.
Das Spiel war wirklich vorzüglich. Interessiert
fragte ich das kleine Mädchen, welches in meinem
Zimmer ein Aquarium bewunderte, ob das die
Mama sei, die so schön spiele? — Das Kind
schaute mich zutraulich an: „Nein, Das ist der
Herr, der mit uns reist!“

Paul von Poel

Auf unserer Kleinbahn soll Gepäck expediert
werden über Berlin nach Gera. Der Beamte
stellt sich dabei so ungeschickt an, daß ich ihm
alles Wort für Wort diktieren muß, was seiner
Berufsehre sichtlich nahe geht. Als ich den Be-
stimmungsort ergänzend „Neuß jüngere Linie“
hinzufüge, erklärt er in barschem Ton: „Ach, was,
die Linie bestimmt die Bahn!“

Jüngst erhalte ich die Preisliste eines Adressen-
Bureaus. Es werden darin die Adressen sämtlicher
Berufe und Stände nach Ländern geordnet em-
pfohlen.

Des Spaaes halber lasse ich mir die Adressen
der Millionäre meines Bezirkes kommen. Der
Sendung lag eine neue Empfehlung bei:

100 Bittgesuche an Millionäre Mk. 8.—
1000 Bittgesuche an Millionäre Mk. 65.—

Manoli
Cigarettes
Dandy · Chic · La Fleur

flutur



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Sirolinkuren

sind bei allen Erkrankungen

der Atmungsorgane

zu empfehlen.

Man befrage seinen Arzt über
SIROLIN "Roche"

Alle Apotheken führen
SIROLIN "Roche"

Machet kostenlos Testament!

Ein unentbehrlich. Ratgeber mit Formulareich. M. 1.10. Verlag L. Schwarz & Co., Berlin 11, Dresdenerstrasse 80.

BLANCA

absolut wirkendes Mittel gegen
Nasenröte

inf. von Kälte, Hitze, Temperaturwechsel, Nervosität, Verdauungsstörungen u. s. w., auch in d. erst. Stad. d. Trinkenase. Vorr. Mittel geg. vergröb. Poren u. Blutscherben. Keine Salbe, Puder od. Schminke, die nur zum Verdeck dienen. Sofort. Erfolg und absol. Unschädlichkeit. Gep. Einwand. von M. 3.— (bei Nachh. 40 Pf. mehr) nur durch **Blanca-Vertrieb, Wiesbaden 80.**



D. R. Patent
"AQUADENT"
erprobte, in 25 Staaten patentierte
Ideal - Bekleidung

Garantiert wasserdicht
und dabei doch porös!

Keine Gummi-, Oel- oder sonstige luftundurchlässige Einlage, keine Imprägnierung.

"Aquadent", poröse u. garantiert wasserdichte leichte Einlage zwischen Oberstoff u. Futter, kann in jedem Kleidungsstück angebracht werden.

"Aquadent" ist besser als Gummi!
Von grossem Wert auch für die Tropen!

Preisliste auf Wunsch vom alleinigen Fabrikanten:

Ferd. Jacob in Köln 36, Neumarkt 23. Gegr. 1884.

Grande liqueur française
CORDIAL MEDOC
G. A. JOURD, BORDEAUX

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten die verehrl. Einsender von literarischen u. künstlerischen Beiträgen, ihren Sendungen stets Rück-Porto beizufügen. Nur wo dieses beiliegt, halten wir uns im Falle der Unverwendbarkeit zur Rücksendung verpflichtet.

Redaktion der „Jugend“

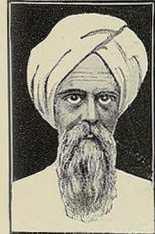
Das Titelblatt dieser Nummer ist von **Alexandre Lunois (Paris)**.

Sonderdrucke von sämtlichen Blättern sind durch alle Buch- und Kunsthandlungen, sowie durch den „Verlag der Jugend“ zum Preise von 1 Mark für ganz- und doppelseitige und 50 Pfg. für halbbseitige, zu haben. — Bei jeder Sendung werden für Porto und Verpackung 45 Pfennig extra berechnet.

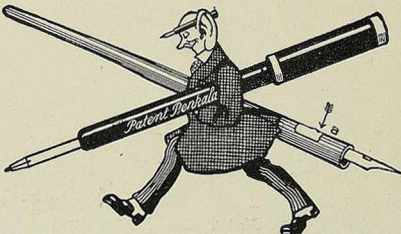
HAND-FEUERWAFEN
wie Repetierstol. sämtl. Syst. Revolver, Schießen, pistolen, Jagd- u. Scheibenschw. Jagdgewehr u. Munition ist zu Fabrikspreis dir. an Priv. unter 6 jähriger Garantie die Gewehrabrik H. Burgmüller & Söhne, Hof, Krems, 208 Seiten stark, an jedermann erst u. franko, ohne Kaufverbindunglich.

Charakter ist Schicksal

Dieser Mann verfügt über die Begabung Ihren und Ihrer Freunde Charakter aus der Handschrift zu lesen. Schon von frühester Jugend auf trieb ihn der unerschütterliche Drang dazu, sich in alle diesbezüglichen Wissenschaften zu vertiefen. Er hat die altgriechische und hindustanische Kunst der Sternendeutung und auch die neuesten Errungenschaften der Astrologie erforscht. — Dies ist der Mann, der mit der wunderbaren Kraft begabt ist, das Lebens Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige aus einigen Zeilen irrtümlos herauszulesen und der diese Begabung zum Wohle der Menschheit anwendet, um Bedrängten zu helfen und zu raten, sich zu schützen und zu warnen. Alle die Tausende, welche aus seiner Weisheit Gewinn gezogen haben, alle bewundern sie sein durch viele Jahre ernsthaften Studiums und hoher Begabung erreichte, aus Ueberfließen reiner Können, seiner Mitleidenschaft, Schicksal und Charakter, ganz gleich ob fern oder nahe, zu erforschen; und Tausende von Schreibern voller Erstaunen, höchster Anerkennung und Dankbarkeit sind sein Lohn, da er Proben seiner Kenntniss kostenlos zur Verfügung stellt. Und auch heute bietet er denjenigen, welche sich an ihn wenden, die Gelegenheit, von seiner Weisheit und seinem Rat nach Belieben und Notwendigkeit, unter Bezug auf diese Zeitung **GRATIS** Gebrauch zu machen. Er wird Ihren Charakter bis ins Kleinste zerlegen, Ihre besonderen Fähigkeiten, Talente, guten Seiten, aber auch Ihre Fehler nennen. Er sagt Ihnen, auf welchem Wege Sie zu Erfolg gelangen und was Sie zu tun und zu meiden haben, um Fehler vorzubeugen, Ihren Charakter zu befestigen, Ihre Willenskraft anzuspornen. Er lehrt Sie gewisse Kleinigkeiten beachten, sich Ihrer zu bedienen, um Hindernisse und Misserfolge aus dem Wege zu räumen. Kurz Sie werden wie alle anderen stunden über die wahrheitsgetreuen Antworten, welche Sie erhalten, über die genaue Zerlegung Ihres innersten Wesens und die Zukunft und für Ihr Glück. Und zu all dem bedarf er nichts weiter als irgend einer beliebigen in Ihrer eigenen gewöhnlichen Handschrift verfassten belanglosen Zeile, Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und den Tag, an dem Sie schreiben. Neben eines mit Ihrem Namen und genauer Adresse versehenen Briefumschlages. Senden Sie daher **kein Geld**, sondern nach Belieben 50 Pfennig in Briefmarken Ihres Landes (einmal Post- und Rückumschlagen. Briefe müssen mit 20 Pfennig-Marke frankiert sein und sind an folgende Adresse zu senden):



KHAM YAQIN, 91 Maida Vale, LONDON W., ENGLAND 57.

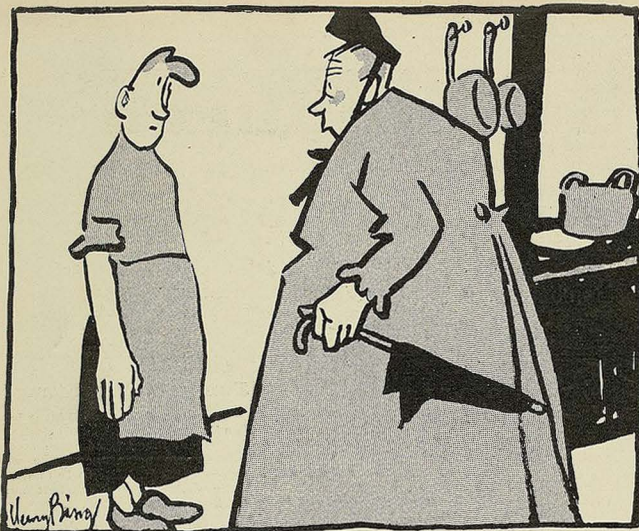


„Penkalia“ Füllbleistift M.1.
Luxus-Ausführung in herrlichen Farben M.1.50 mit Reinsilber- oder Golddouble-Ringen M. 2.—

Mosters' „Penkalia“ Federhalter D. R.-Patent
Daumendruck auf das Knopfende A. — Feder fällt heraus! Preis: 10 u. 15 Pfg.

In allen besseren Schreibwarenhandlungen erhältlich.
Edm. Moster & Co., A.-G., Berlin-Neukölln u. Zagreb (Agram)

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Anschuldig

H. Bing

„Schämen Sie sich nicht — seit acht Tagen sind Sie bei mir in der Wirtschaft, und ich finde schon einen Soldaten bei Ihnen!“
 „Gnäd' Frau, den muß rein die früh're Böh'n hier vergeß'n hab'n!“

Gelästertes Infognito

Prinz E. besucht in Begleitung seines Adjutanten einmal den Tanzsaal eines großen Vergnügungsetablissemments. Er schaut belustigt dem Treiben auf dem blanken Parkett zu und scheint nicht übel Lust zu haben, selbst ein Tänzerchen zu wagen.

Da ist noch ein glattgefeitelter Kavaliere draussen — die Tierde des Hauses Rundheimer. Der läßt vor dem Prinzen kein Auge, fixiert ihn in einer Weise, die auch dem größten Phlegmatiker auf die Nerven fallen muß.

Indigniert dreht sich der Prinz schließlich nach der andern Seite. Da geht der „Rahonchaf“ direkt auf ihn los, kloppft ihm auf die Schulter und sagt ihm auf den Kopf zu:

„Sie waren doch in Pforzheim in Kondition!“ — L. E.

Liebe Jugend!

Mein Kleiner und ich warteten in Mannheim auf den Zug nach Mainz; als dieser eintraf, stieß der Speisewagen gerade vor uns halten. Da dem Kleinen ein Speisewagen etwas Neues war, so bestaunen wir dieselben. Ich bestellte mir ein Glas Wein und dem Kleinen ließ ich einen Apfel geben. Um uns herum saßen Reisende, essend und trinkend. Plötzlich setzt sich der Zug in Bewegung und mein Kleiner schreit erschrocken auf:
 „Papa! Papa! Papa! es ganz Wertes-haus fährt jo fort!“

Kranke Nerven

sind die Quelle zahlreicher Leiden und Schmerzen, von denen der Kulturmensch nur zu häufig heimgesucht wird. Nervöse Kopfschmerzen, nervöse Magenbeschwerden, nervöse Muskelschmerzen, nervöse Sepschwäche und zahlreiche andere Leiden haben ihren Grund darin, dass die Nerven, die die betreffenden Organe durchziehen, überangestrengt, überreizt und in ihrer Leistungsfähigkeit herabgesetzt sind. Dazu die grosse Zahl der auf allgemeiner Nervosität beruhenden Beschwerden, wie Reizbarkeit, Unlust zur Arbeit, leichte Ermüdbarkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit, Unruhe u. dergl. mehr. Sie alle können nur dann erfolgreich bekämpft und beseitigt werden, wenn es gelingt, die Nerven zu regenerieren, aufzufrischen und ihre frühere Leistungsfähigkeit wiederherzustellen.

Gesunde Nerven

sind die Quelle eines wohnigen Kraftgefühls und ungetrübter Lebensfreude. Gesunder Schlaf, Arbeitslust, Ausdauer, Energie sind die Kennzeichen eines gesunden, in gutem Ernährungszustand befindlichen Nervensystems. Denn auch der Nerv bedarf, ebenso wie alle anderen Organe des menschlichen Körpers, einer ausreichenden und zweckmäßigen Ernährung, um auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit zu bleiben. Unter normalen Verhältnissen reicht die tägliche Nahrung auch für diesen Zweck aus. Ist aber durch übermäßige Inanspruchnahme der Nerven für Arbeitsleistung oder Genuss, durch Aufregungen irgendwelcher Art, die Nervensubstanz, insbesondere ihr wertvollster Bestandteil, das Lecithin, in hohem Maße verbraucht, dann muss dieser lebenswichtige Stoff dem Organismus wieder zugeführt werden

Biocitin ist die Nerven-Nahrung

die dem erschöpften Nerv seine Leistungsfähigkeit wiedergibt. Biocitin führt den Nerven das physiologisch reine Lecithin zu, jene Substanz, die zu den unentbehrlichen Bestandteilen des Gehirns, Rückenmarks und Nervs gehört, deren Verlust eine Zerrüttung des Nervensystems bedeutet und deren Zufuhr das gesamte Nervensystem regeneriert und seine normale Leistungsfähigkeit wiederherstellt. Nach dem patentierten Verfahren von Hofrat Prof. Dr. Habermann hergestellt, ist das Biocitin konkurrenzlos, die zahlreich vorhandenen Nachahmungen minderwertig. Man achte daher genau auf den Namen und lasse sich nichts angeblich ebenso Gutes aufreden. Biocitin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Eine Probe nebst lehrreicher Broschüre sendet kostenlos die Biocitin-Fabrik Berlin S. 61/G 12.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

*Defizitum
in fies*

gegen Ansteckungen, beim Gebrauch
des Telefons, nach längerem Aufenthalt
in verbrauchter unreiner Luft, in
Restaurants, Theatern, Kaufhäusern,
ferner: bei nasser u. kalter Witterung
durch unverzüglichen Gebrauch
der ärztlicherseits 100000 fach
erprobten

STOMAN
TABLETTEN

erhältlich in Apotheken u. Drogerien
pro Glas Mk. 1.25 à 50 Tabletten Grisee

Steckenpferd Lilienmilch Seife

erzeugt zarte weiße Haut
u. blendend schönen Teint.

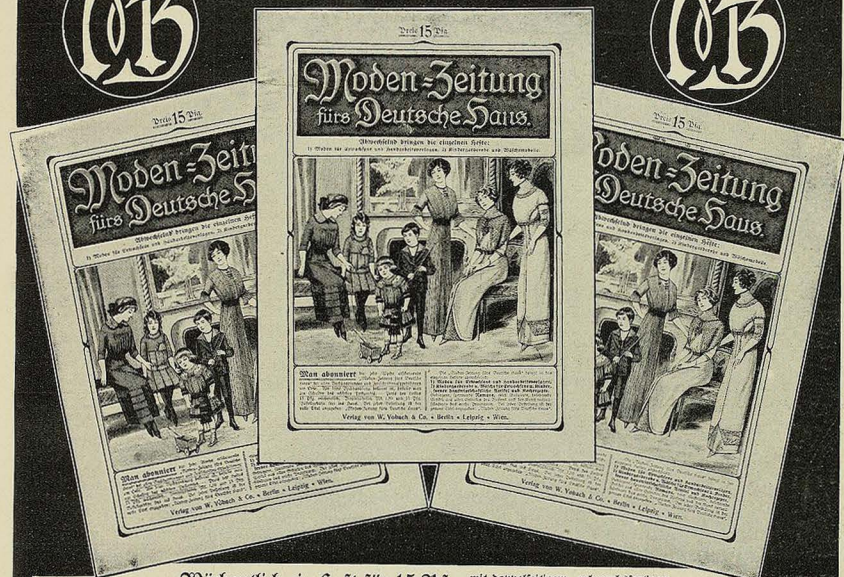
à Stk. 50 Pf. überall zu haben.



Liebe Jugend!

Der kleine Albert muß vor dem Einschlafen täglich nachstehendes Gebetchen sprechen:

„Lieber Gott, mach mich fromm,
Daß ich in den Himmel komm.“
Heute ist er wieder eigensinnig und
sträubt sich, doch es hilft nichts, er muß
beten. Ich beginne:
„Lieber,“ er spricht mit Zögern:
„Gott,“ ich weiter: „mach,“ er, um die
Sache abzufügen, mit Aufregung:
„Daß d' weiter kommt.“



Wöchentlich ein Heft für 15 Pfg. mit doppelseitigem, gebrauchsfertigem
Gratis-Schnittmusterbogen.

Vollkommenste Frauen- und Handarbeits-Zeitung in dieser Preislage.

Abwechselnd bringen die Hefte:

- 1) Moden f. Erwachsene u. Vorlagen f. Handarbeiten.
 - 2) Kindergarderobe u. Wäsche f. Erwachsene u. Kinder.
- ferner in jedem Heft Romane, illustrierte belehrende Artikel usw. — Jede Heft ein Weihnachts- und ein Osterheft (ohne Mode) mit farbenprächtiger Kunstblende.

Jedes Heft enthält einen gebrauchsfertigen Gratis-Schnittmusterbogen zur Selbstanfertigung der einfachen und eleganteren Garderobe und Wäsche für Damen und Kinder, ferner jährlich 12 doppelseitige Handarbeitsbogen mit naturgroßen Mustervorlagen für Handarbeiten in allen Techniken.

Bestellen Sie ein Probeabonnement

auf die wöchentlich erscheinende „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“! Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Zeitschriften-Expeditionen am Orte entgegen. — Wo Ihnen keine Buch- oder Zeitschriftenhandlung bekannt ist, wollen Sie am Schalter des nächsten Postamtes die „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“ bestellen. Preis vierteljährlich Mk. 1.80 nebst 12 Pfg. Gebühr für Zustellung durch den Briefträger. Bei jeder Bestellung ist der volle Titel und der Name des unterzeichneten Verlages anzugeben: „Moden-Zeitung fürs Deutsche Haus“

Verlag von **V. N. Schöck & Co.**, Leipzig.

Rureol-Haarfarbe



seit 16 Jahren
anerkannt beste
Haarfarbe
Färbt echt u. natürlich blond,
braun, schwarz ev. Mk. 3.50 Probe Mk. 1.25
J.F. Schwarze's Söhne
Kgl Hof Berlin
Markgrafen Str. 29.
Überall erhältlich.

Ist dieser Mann mit übernatürlichen Kräften begabt?

Hochgestellte Leute sagen, dass er ihnen ihr Leben gedeutet und die Ereignisse desselben gelesen hat, wie aus einem offenen Buche.

Wünschen Sie Aufschlüsse über Ihre Geschäfte, über Heirat, Veränderungen, Beschäftigung, Freunde, Feinde oder einen Rat was zu tun, um im Leben Erfolg zu haben?

Probedeutungen frei an alle Leser der „JUGEND“, wenn sie sofort schreiben.

Diejenigen, die sich dem Mystischen zuneigen, wenden in letzterer Zeit ihr Interesse den Arbeiten des Herrn Clay Burton Vance zu, der, obgleich er nicht darauf Anspruch macht, mit besonderen übernatürlichen Kräften begabt zu sein, dennoch die Lebensschicksale der Menschen vermittelt eines kleinen Schlüssels zu lösen versucht; dieser Schlüssel ist: die Handschrift und die Geburtsdaten. Die unlehrgare Genauigkeit seiner Ausführungen legt die Vermutung nahe, dass bis jetzt alle Chiramanen, Propheten, Astrologen und die Seher der verschiedenen Glaubenrichtungen versümt haben, die wahren Grundsätze prophetischer Wissenschaft anzuwenden.

Auf die Frage, nach welcher Methode er seine Lebens-Entwürfe und Deutungen anfertige, antwortete Herr Vance: „Ich habe nur eine Wissenschaft der Alten wieder zu neuem Leben erweckt und sie der menschlichen Natur angepasst.“

Folgender Brief wird veröffentlicht als Beweis der wunderbaren Fähigkeit, die Herr Vance besitzt.

Prof. Dixon, M. A., Direktor vom Lanka-Observatorium, Mitglied der „Société Astronomique de France“, und Mitglied der „Astronomischen Gesellschaft“ in Deutschland, schreibt folgenden Brief:

„An Prof. J. Clayton Vance.
„Sehr geehrter Herr!
„Ich erhielt Ihren Brief mit der vollständigen Lebensdeutung. Dieselbe stellt mich vollkommen zufrieden; sie ist beinahe in allen Einzelheiten so genau als nur möglich. Es ist eigenartig, dass Sie sogar meine Halsleiden erwähnen. Ich habe gerade einen bösen Anfall gehabt, gewöhnlich habe ich zwei oder drei Mal im Jahre daran zu leiden. Jedenfalls werde ich Sie allen meinen Freunden empfehlen, die sich das Horoskop stellen lassen wollen.“

Es ist ein Uebereinkommen getroffen worden, dass alle Leser der „Jugend“ freie Probedeutungen erhalten sollen, nur wird gebeten, dass die, welche von diesem grossmächtigen Aeriebeter Gebrauch machen wollen, so gleich darum einkommen möchten. Wenn Sie einen kurzen Entwurf Ihres Lebenslaufes haben wollen, wenn Sie eine wahrheitsgetreue Schilderung Ihrer Charaktereigenschaften, sowie der Talente und der sich Ihnen bietenden günstigen Gelegenheiten wünschen, so brauchen Sie nur Ihren vollen Namen, das Jahr, den Monat und Tag Ihrer Geburt anzugeben, sowie auch erwähnen, ob Herr, Frau oder Fräulein und den folgenden Vers in Ihrer eigenen Handschrift abzuschreiben:

„Deine Macht ist wunderbar,
So schreiben und sagen sie alle;
Leg' auch mir mein Leben dar,
Was sagst Du zu meinem Falle?“

Schicken Sie Ihren Brief an: Herrn Clay Burton Vance, Suite 3208 A, Palais-Royal, Paris (Frankreich). Wenn Sie wollen, können Sie 50 Pfennig in Briefmarken Ihres Landes beilegen, um die Auslagen für Porto, schriftliche Arbeiten usw. zu bestreiten. Bitte beachten Sie, dass ein Brief nach Frankreich 20 Pfg. kostet. Schicken Sie kein Silbergeld oder sonstige Münzen in Ihrem Briefe.

Wenn Bäderkuren keine Linderung bringen, und Sie die gefährliche Operation mit Recht fürchten, verlange kostenlos Broschüre über meine homöopath. Heilmethode bei

Gallenstein-

Leiden

Hugo Gutte, Görlitz 24
Homöopathische Praxis. Augustastr. 23.



Nasenformer „Zello“

Die Wirkung kann jedermann an obestehenden Bildern ersehen. Es sind weder Retuschen noch Zeichnungen, sondern Original-Photographien, welche bei mir zur Einsicht liegen. Der Erfolg wurde in 3 Wochen erzielt. Mit meinem orthopädischen Nasenformer „Zello“ können alle Nasenfehler beseitigt werden, mit Ausnahme der Knochenfehler. Preis einfach 2.70 Mk., scharf verstellbar 5.— Mk., mit Kaustschuk 7.— Mk. (Nachbestellung v. Prinzessinnen u. höchsten Herrschern). 2800 St. im Gebrauch. Spezialist L. M. Bagniski, Berlin 65/W. 57, Winterfeldstraße 34.



Zukunftige Beamtenzukunft
„Gehen Kollegen in Pension?“
„Nein, in den dritten Orden.“



Otto E. Weber



Radebeul - Dresden.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

Seit Grossmutter's Jugendzeiten bewährtes und beliebtes Kaffee-Verbesserungsmittel.

Einzig Rechtes Originalprodukt, jedes andere, ohne Schutzmarke, ist nur Nachahmung.

Musik-Instrumente
für Orchester, Schule und Haus.



Spezialität: Geigen, Saiteninstrumente, Eigene Ateliers.

Vertriebs-Nr. 1. Preis

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig, Querstr. 26/28.

Sachsen-Altenburg. Technikum Altenburg
Ingenieur-, Techniker-, Werkmeister-Abteilungen, Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, 5 Laboratorien.
Programm frei.

Seben erschien die 6. Auflage (31.—34. Tausend) von **CLARISSA.**
Aus dunklen Häusern Belgiens

Nach dem handsch. Original von Alexis Spillergard. Mit einer Einleitung v. Dr. Otto Henne am Rijn. Preis: brosch. M. 1.20, eleg. geb. M. 1.50.



Dieses Aufsehen erregende Buch, das fast die gesamte deutsche Presse ausserordentlich besprochen hat, enthält die wahre Geschichte der Verführung eines braven Mädchens und bildet in den schmerzigen Gesichtsbildern die eindrucksvollsten. Das Deutsche Mädchen und Frauen, lest dieses Buch, Euren Töchtern kann das glückliche Schicksal beschieden sein zu bestehen durch alle guten Buchhandlungen wie auch vom Verlage

Hans Hedowig's Nachf., Leipzig 102.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

OBESITÄT



**Herzlich erprobtes und vorerstes
Entfettungsmittel**
Glänzende Gutachten, greift den Organismus nicht an. à Sch. 3.00 M. (4 Kr.), 4 Sch. (ganze Kur) 11.00 M. (14.50 Kr.) Bestandteile: Extr. Fuc. Vesic. G., Extr. Khol. Cascar., -Frang. n. G. G.

Zu haben in allen Apotheken
Versand: Magdeburg, Rats-Apotheke.
Berlin: Askan. Apotheke, Bernburgerstr. 3. Breslau: Naschmarkt-Apotheke.
Hamburg: E. Niemitz, Hauptbahnhof.
Leipzig: Engel-Apotheke, Markt. —

Neurastheniker
gebr. zur Wiedererlangung d. verlor. Kräfte nur noch Vitellin, d. Wirksamste nach d. heut. Stande d. Wissenschaft. Streng reell. Sofort. Wirkung. Preis 3 M., Stärke II (Dopp. Quant.) 10 M. Diskreter Versand nur durch Hirsch-Apothek, Strassburg 76, Els. Älteste Apotheke Deutschlands.

Aus Brotern macht man Kästen, Kisten, Aus Zählmann einen Prokuristen, Weil mit klarem Blick er dachte, Was dem Geschäfte Nutzen brachte. Nun sitzt er hier behaglich da Und denkt, bald wird' ich such Papa.

Sitzen Sie viel?
Gressner's präparierte Sitzauflage aus Filz u. Stühle etc. verhindert Durchschmerzen u. Glanzwerden der Beckenleider. Angenehmes gesundes Sitzen. — 85 000 Stück in Benutzung. — 50 % Ersparnis an Beckenleidern. Illustrierte Preisliste frei von Heinrich Gressner, Steglitz-Berlin 8 b. Sch. z. mark.

Schwere Leiden
sind häufig die Folgen vernachlässigter Strampfaden. Hier Herab- und Fehltung von Besenstämmen, überreiztem, Gefäßnetz, Nerv-Entzündung, nasser Nichte, Gicht, trockner Nichte, Gelenk-Entzündung und Verdauung, Schiefheit, Wackeln, Rheuma, Gicht, Nerven, Gicht, Nichte, Gelenkschmerz durch Selbstbehandlung sowie das neueste Buch des berühmten Spezialisten Dr. med. Ernst. Was dem röhren schadet führen wir nur folgende Kapitelüberschriften an: „Ausleitung der Operation von Strampfaden“, „Zur Kombination der unte. Beine, welche eine Operation erhebt werden“, „Reinigung u. für Stoffaustausch“, „Fest mit den Gummistriemen!“ Bäder, Heilenschiefe, Ernährung, innerliche Behandlung, Blutreinigung etc. Eine große Anzahl Selbstbehandlungsvorschriften und Rezepte machen das Buch für jede Familie besonders empfehlenswert. — Preis 20 Pf. — Zu best. durch: Dr. Ernst Strahl, G. m. b. H., Hamburg L. 10.

Stets auf der Höhe sind

Herz-Stiefel
mit dem Herz auf der Sohle

NEU
Special Stiefel zu 1650 für Herren u. Damen

Erkennlich an diesem Zeichen

auf der Sohle

MÜLLER EXTRA

MATHEUS MÜLLER SEKTKELLEREI ELTVILLE
HÖFLIEFERANT SR. MAJESTÄT DES KAISERS

Liebe Jugend!

Die dritte Konjugation im Lateinischen wollte und wollte nicht fügen. Schließlich drohte der Lehrer: „Wer sie morgen nicht kann, vorwärts und rückwärts, sitzt zwei Stunden nach!“ — Wie sehr diese Drohung gewirkt hatte, sollte er am anderen Morgen zu seiner Freude feststellen.

Der erste Aufseherene schnürte tadellos ab: „lego — legis — legit — legimus — legitis — legunt.“

„Gut, der nächste, von rückwärts!“

Zuerst stoßend und druckend, dann aber immer fließender erkante es: „... ogel — — sigel — tigel — sumigel — sitigel — tungel — ...“

Eine Nachforschung seitens des Lehrers ergab, daß dieser Fall einer eigenartigen Auffassung des „von rückwärts“ keineswegs vereinzelt dastand.

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Tägliches Getränk Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

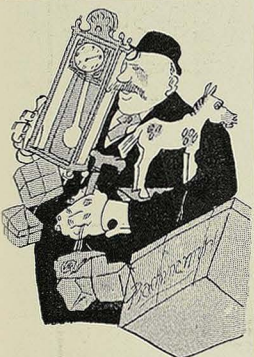
Literatur durch die Brunnen-Inspektion in Fachingen (Reg.-Bez. Wiesbaden).

KÖNIGL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bürger! führet euer Wappen!



Urkundlicher Nachweis des Wappens zur Verfügung. Mehr als 300000 hübschste Bürger, Wappen ornamente Schmiele und Anordnungen zu zusammenhänger Familienwappen, Stammbäume, Chroniken usw. durch die Kunstler für Wappen- u. Stammbaum- u. Lection Dresden



F. Heubner

Eheglück

„Es is nur gut — daß i net aa noch a Klauw b'forgen muß!“

Orig.-Browning-Pistole

Neuestes Modell, Kaliber 6.35. Höchste Fabrikationsnummern, mit dr. s. i. r. mechan. Sicherung. Auf Wunsch 6 Tage zur Ansicht ohne Kaufverpflichtung. Original-Fabrikpreise Mk. 36. — bei Teilzahlung mit 10% Aufschlag. Monatsrate

3. — MARK

Ueber 300000 Stück verkauft

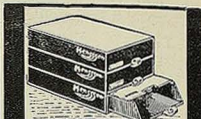
Preis: Lb. Jagdgewehr, Doppel Hinten, Drilling etc. kosten!

Köhler & Co
Breslau 4, Postfach 70/32

Das Christusproblem gelöst! Sieben erschien: Vor 1300 Jahren! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesknecht des Zankendes, einer Art Freimaurerorganisation. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester vernichte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten aus einem ganz natürlich erklären. Die Versicherung gelang ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit einem Vorwort über Pontius Pilatus neubearbeitet von Karl Schmidt. Kein Dudenwerk wird das Werk unbedrängt aus der Hand genommen. Preis M. 2.50, Nachnahme 3 Pf. mehr. Bucheranstalt gratis.

Durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 62.



Papiere, Sammlungen, Formulare aller Art, Preislisten, Muster, kurz alles staubischer, übersichtlich im selbstschliessenden

Hengsson - Kasten.

Beliebig in Schrankform aufzubauen. Seitenwände Holz, Einlage aus Pappe, besonders verstärkt, ohne Federen.

Geschäftsgröße (Quart) Stück nur Mk. 1.75. Reichsgröße (Polio) Stück nur Mk. 1.95. Aussenhöhe 61/2 cm. Probe-Postpaket vier Stück, Verpackung frei.

Otto Henss Sohn, Weimar 231 N

Patent. **Polyplast-Satz**

Präzisionskameras aller Systeme mit Anastigmaten jeder Lichtstärke, Vergrößerungs-Apparate und Prismenbinokel.

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie Hauptkatalog 1912 gratis u. franko. Beilage der Belichtungstafel nach Dr. Staebel gegen 30 Pf.

Dr. Staebel-Werk
G. m. b. H. München J. X.

Erholungsbedürftige u. Reiselustige benötigt zuverlässig die „Hautkure“ Fabrik durch Haut, Heilmittel und Sonnenbräuner. Einz. 20 Pf. Stück durch Ernst Hédric Nachd., Leipzig 3 Hauptstraße

Ehe Sie heiraten!

Lesen Sie den berühmten Roman von J. Polapenko, „Vom Schiffbruch der Ehe“, aus dem Russischen. Statt Mk. 2.50 nur Mk. 1.50. Zuzüglich gegen Voreinsendung des Beirates oder Nachn. Verlag Bio, Leipzig, Kreuzstrasse 20.

SPRACHEN

Das geläufige Sprechn. Schreiben, Lesen und Verstehen einer fremden Sprache wünschen Sie ohne Lehrer lieber durch die bekannte Unterrichtslehre nach der Methode Langenscheidt. Zahlreiche haben nach dieser Methode studiert und ihre Lebensstellung dadurch noch besser. Es gibt für die freie Zeit keine nützlichere und angenehmere Beschäftigung als das Studium fremder Sprachen nach dieser Methode. Schreiben Sie uns, für welche Sprache Sie Interesse haben. Verlangen Sie unjont und postfrei unsere Einführungs Nr. 4 sowie die hochinteressante, illustrierte Brochure „Fremde Sprachen und ihre Erlernung.“ Es entstehen Ihnen in keiner Weise Verpflichtungen. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Spezialverlag für Sprachwissenschaft, Berlin-Schöneberg, Bahnhofsstraße.

Langenscheidt

Pallabona unerreichtes trockenens Haarentfettungsmittel

entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Aufhäuten der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut. Gesetzlich geschützt. Ärztlich empfohlen. Dosen zu M. 1.50 u. 2.50 bei Damenfrisuren u. in Parfümerien oder franko von der Pallabonafabrik München, 39 N.

„Sehtz“ Prismen-Feldstecher

sind in all. Kulturstaaten patentiert optischer auf Grund erhöhter Leistung. Zahlreiche glänzende Anerkennungen. Neue Modelle. M. 85. — bis M. 250. —

Optische Werke Cassal
Cari Schütz & Co.

Katalog 5 kostenlos.

FÜRST BÜLOW CIGARILLOS

aus den feinsten Tabaken in der Qualität unserer bekannten grossen Bülow-Cigarre hergestellt

pro 1000 Stück M. 70.00
Kiste v. 50 „ „ 3.50

J. P. H. HAGEDORN & Co.
BERLIN, Unter den Linden 3 c.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✚ Magerkeit. ✚
 Setzias, volle Körperformen, wundervolle
 Büste durch unser Orient. Kraftpulver
 „Bistaria“, ges. gesch., preisgekrönt mit
 gold. Medall. in 6-8 Wochen bis 30 Pfd.
 Zunahme, garant. unschädlich. Streng reell
 — kein Schmeißel. Viele Dankschrb. Karbon
 mit Gebrauchsanweisung 2 Mk., 3 Karbon
 5 Mk., Postanweisung über Nechnahme:
 Porto extra. Diskrete Zusendung. D. Franz
 Steiner & Co., Berlin 56, Königspitzer-Str. 63.

CLICHE CONSEE
 MÜNCHEN 5
PLAKATE KATALOGE
KUNSTWERKE
 IN SCHWARZ-UFARBENDRUCK
 GROSSEBETRIEB
 KOSTENANSCHLAGE U. MUSTER GRATIS

Hgr. Schwenk.
Technikum
Mittweida.
 Direktor: Professor A. Meist.
 Höhere technische Lehranstalt
 für Elektro- u. Maschinenbau.
 Sonderabteilungen f. Ingenieure,
 Techniker u. Werkmeister.
 Elektr. Mach.-Laboratorien.
 Lehrerbild.-Werkstätten.
 Höhere kaufmänn. Lehranstalt
 8810 Besuche. Programm etc.
 kostenlos.
 v. Sekretariat.

Grau & Co.

Erleichte Zahlung

Bu trellen Preisen erleichtege Wocen

Bd. 1: Dume', n. Golds. u. Silberdruck
 Pilsener, Colzernsch, mok. Bismarckre,
 Lebzacke, Füll- und die Gegenstände
 Bd. 2: Photo-Hypocrite, Kines, epliche Leht-
 milt, Chatter, und Religiose, Religion,
 Bonomet, Reikiöper u. Urtellen aller Art
 Bd. 3: Spectopapete und Picten, Musik-
 maren aller Art, püßlich, Dummchmud,
 Schindlungskörper, die Gec und Kirtium

Bei Abgabe der Bestellung

Katalog kostenlos

Leipzig 218



Szczereley

Pierát

„Sie fassen jeden Mittwoch?“
 „Ja, das ist der Tag, an dem ich
 Maler geworden bin.“

MERAN

Klimatischer Kurort in Südtirol. Saison: Septem-
 ber—Juni. 31502 Kurgäste. Trauben-, Terral-,
 Freiluftkuren, Mineralwasser, Trink-
 kuren. Städt. Kur- und Bäderanstalt, Zandersaal,
 Kaltwasseranstalt, kohlensäure und alle medika-
 mentöse, Forellenschere, Sanatorien, Hotels, Pensionen, Fremdenvilla.

Prospekte gratis durch die Kurvorstehung. Abteil. J. 2.

„Detektiv-Schutz“

sieht a. ermittelt alles an allen Plätzen d. Erde.
 Berlin - N. d. - Schöneeweide.

Otto Ernst

Von seiner Clique niemals getragene, als ein ganz auf
 sich selbst Gestellter hat der jetzt 50jährige Otto
 Ernst bewiesen, daß „der Starke am mächtigsten allein“
 ist. Sein tiefergehender, ehediger Erfolg bei den Besten
 seiner Kunst und bei unzähligen Massen des gesund
 empfindenden Publikums ist seiner ungeevideten Be-
 gemühtigung, sondern einzig seiner großen ungeborenen
 Dichter- und Denkerkraft zuzuschreiben. Von den
 berufenen kritischen Instanzen und selbst von dem
 der deutschen Literatur gegenüber so spröden Aus-
 lande als einer unserer Größten anerkannt, hat es
 Otto Ernst von je verschmäht, sich anders durch-
 zusetzen, als durch seine Kunst und seine klar und tief
 durchdachte, durch alle Nächte des Lebens gegangene,
 hoffnungs- und tatenfrohe Weltanschauung. Nicht
 ohne Grund empfehlen Ärzte ihren Patienten die
 Lektüre Otto Ernst'scher Dichtungen. Sein hoch-
 geführter Idealismus, die überzeugende Gewalt seines
 Dentes, die Wärme, Tiefe und Zartheit seines Emp-
 findens, die Schlagkraft seines Wortes und der nie
 versagende Reichtum seines Humors, Eigenschaften,
 die den Dichter für alle Leidenden, Gedrückten und
 Verzagten dieser Zeit zu einer Persönlichkeit von
 aufrichtender emporeicher Kraft gestempelt haben,
 spiegeln sich wieder in dem seeben erscheinenden neuen
 Band humoristischer Plaudereien „Aus meinem
 Sommergarten“ (broch. M. 2.50, gebund. M. 3.50)

Der Verlag v. Staackmann in Leipzig versendet
 auf Wunsch kostenlos Prospekte über die Werke von

Otto Ernst

Die verfeinerte Kultur des Geruchsinnes

verwirft Parfüm mit aufdringlichem
 Charakter oder betäubendem Nofschuß-
 und Fatschuligeruch. Die distinguierte Dame
 schmeißt sich mit dem reinen kostlichen Hauch
 frischer Frühlingsblumen. Dralles Illusion
 im Leuchtturm ist höchst konzentrierter
 Blütenduft von bezaubender, un-
 gleichlicher Naturtreue.

Größte Ausgiebigkeit, da ein stüchtiges
 Bektreiben mit dem Glasflist genügt, um
 den bestridenden, langanhaltenden Duft
 herborzugurufen. Ein Tropfen ist schon zuviel.

Bei Dralles Illusion hat man die
 Garantie, den Forderungen des gewählten
 Geschmacks zu genügen.



Dralle^s

ILLUSION im Leuchtturm

Maienglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop M. 3.— und 6.—
 Veilchen M. 4.— und 8.—

In Parfümerien, Drogerien und besseren Coiffeur-Geschäften
 sowie in Apotheken.

COGNAC MACHOLL



Deutscher Cognac aus
Echter

französischem Wein
Weinbrand

Nur echt mit rotem

Aufdruck „MACHOLL“



F. Heubner

Niabob-Launen

„So ein Nord ist wohl ziemlich spannend — — —?“
„Nun ja — es geht. —“
„Schön — ich habe einen meiner Diener mitgebracht, — machen Sie es mir einmal vor!“

Dr. Wigger's (Sanatorium) Partenkirchen

Kurheim Oberbayern
für Innere-, Nerven-Kranke und Erholungsbedürftige.
Moderne sanitäre Einrichtungen, jeglicher Komfort. Durch Neubau bedeutend vergrössert. Kurmittelhaus. Prachtvolle Lage, grosser Park. Schönster Herbstaufenthalt. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt. 5 Aertze.

Schriftstellern

bietet renommiert. Buchverlag Gelegenheit z. Veröffentlichung nur guter Werke jed. Gattung. Offerten unter B. 2 an Rudolf Mosse, Leipzig.



Werden Sie Redner!

Lernen Sie groß und frei reden!

Gründliche Ausbildung zum freien Redner durch Brechts tausendfach bewährten Fernkursus für praktische Lebenskunst, logisches Denken,

freie Vortrags- und Redekunst.

Einzig dastehende Methode. — Erfolge über Erwarten. — Anerkennungen aus allen Kreisen. — Ausführl. Broschüre kostenlos durch die Redner-Akademie R. Halbeck, Berlin 389, Potsdamerstr. 123 b.

Der GILLETTE Rasier-Apparat ist der Gipfel der Einfachheit, Bequemlichkeit und Sicherheit.

Der GILLETTE Rasier-Apparat arbeitet leicht, sauber und gefahrlos.

Durch das System der gebogenen Klinge unterscheidet sich der GILLETTE-Apparat von den vielen Nachahmungen.

Die gebogene GILLETTE-Klinge ist die glänzendste Idee auf dem Gebiete des Selbstrasierens.

Der GILLETTE-Apparat kann je nach der Stärke des Bartwuchses beliebig eingestellt werden.



Schwer versilbert, mit 12 Klingen Mark 20.—. Zu haben in Stahlwaren-Geschäften, Herrenartikel-, Luxus- und Lederwaren-Handlungen, Gillette Safety Razor Company Ltd., Boston und London. General-Depositar E. F. GRELL, Importeur, HAMBURG.



Gillette Rasier-Apparat

Kein Schleifen
Kein Abziehen

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Friedensschluß

„Tripolis hätte ich, lieber Schwiegervater!“ — „Jetzt bräuchte ich mich also in Konstantinopel nur noch um die Kriegsschädigung umzusehen!“

Der bayr. Reichsrat als Steuermogler

Im Landtag hat der bayr. Finanzminister die eine halbe Million betragenden Steuer-Defraudationen eines inzwischen verstorbenen Reichsrats als psychologisches Rätsel erklärt.

„Brutus war ein ehrenwerter Mann!“
Nur die Steuer hat er hinterzogen.
Aber was sieht das den Eblen an?
Seine Seele ist schon fortgezogen
Hin ins Land, wo man nicht deklariert,
Keine Steuern machen wollt' ihm mehr behagen.
Da entfaltete sie die Schwingen weit
In dem Reich der Steuerlosigkeit.

„Brutus war ein ehrenwerter Mann!“
Nur das Zahlen lag ihm schwer im Magen.
Steuern gar, da mocht' er nimmer 'ran,
Steuern machen wollt' ihm mehr behagen.
Seine Sorge galt der sonnigen Pfalz,
Und fürs Manko etzischen Gehalts
Ward als Rätselwesen er erklärt —
Aber sonsten bleibt er hochgeehrt.

Stopsel

Im Anfang war Böhmen

Ein Mitarbeiter der „Jarodny Listy“ behauptet, daß viele Namen in Thüringen tschechischen Ursprungs seien, z. B. Wartburg, Eisenach, Mittelstein, Saukopf, Hohe Sonne. Auch beweist er, daß die heilige Elisabeth tschechisch gesprochen habe.

In der Tat sind viele Worte tschechischen Ursprungs, denen man diese Herkunft auf den ersten Blick nicht ansehen kann. Das Wort deutsch z. B. klingt doch so undeutsch als möglich; die Häufung der Konsonanten und der charakteristische Bisslaut am Schlusse beweisen deutlich den tschechischen Ursprung. Ebenso klar ist es, daß das biblische Paradies in Böhmen gelegen war; selbst deutsche Schriftsteller, denen man doch wahrhaftig keine Tschechenfreundlichkeit nachsagen kann, nennen das böhmische Erzgebirge ein Paradies. Eva, die das Unglück und die Sünde in die Welt gebracht hat, war natürlich (wie alle geborenen Verbrecher) eine Deutsche, aber Adam und der liebe Gott sprachen nur tschechisch. Daher kann es auch, daß Eva das Gebot Gottes niemals recht verstanden hat.

Fridö

Das Recht auf Mogelei

Offener Brief an den Herrn Finanzminister.

Eure Exzellenz! Nämlich ich bin ganz Ihrer Meinung und es muß gleiches Recht für Alle gelten ohne Ansehen der Person, sowohl was das Recht Steuern zu bezahlen, als was das Recht zu mogeln anbetrifft, wie im Fall Clemm. Ich bin nämlich kein Millionener, wie der selige Herr Reichsrat, aber — lüsten Sie das verschleierte Steuergeheimnis nicht! — ich mogle nach meinen bestehenden Kräften auch, so miß mir circa 45 Prozent! Es wird Ihnen ein psychologisches Rätsel sein, aber es ist so! Jetzt beugt mich aber das Gewissen. Nämlich, da ich nun

Ihre mildere Auffassung kenne, habe ich das Gefühl, ich hätte ganz gut um 30 Prozent mehr mogeln können und war das eigentlich meiner Gesundheit schuldig.

Deshalb schlage ich Ihnen, Herr Exzellenz, folgenden Vorschlag vor:

Es muß von Amtswegen eine stufenweise abgestufte Mogeletabelle vom kleinen Mann bis zum großen Reichsrat hinauf aufgestellt werden, damit daß der Mensch weiß, wie weit der Herr Minister mitlernerde Umstände zuerkennt.

Wer über die festgestellte Lage hinausmogelt, wird zur Strafe in eine niedrigere Mogeletabelle und Steuerklasse versetzt. Wer also z. B. 30,000 M. fateri, weil er 50,000 M. einnimmt, und in seiner Klasse sind nur 10,000 M. mogeln erlaubt, darf künftig nur mehr 15,000 M. versteuern, aber auch nur 5000 M. mogeln!

Leuten, die um die Steuerkommission und die Industrie sehr verdient sind, kann man aber dann von Amtswegen die Steuerpflicht ganz nachlassen, wohingegen das Mogeletrecht bleibt, so daß also der obenbenannte beispielsweise Steuerpflichtige, wenn er ein hervorragender Ritter der Industrie ist, dann noch 10,000 Mark herausbekommt.

Wollen Sie bitte, diesen Vorschlag als Gesegenswurf einbringen und versichert sein der vorzüglichen Hochachtung

Ihres ergebenen

D. Rückberger

Staatsbürger und Zeitgenosse.

Der Krieg um den Frieden

Dort unten schürt des Krieges Flammen
Der Balkanvierbund, toll vor Wut —
Wir aber halten fest zusammen,
Der Großmächtsflaoten, wir verdammen
Der Halbasiaten Ahermut!

Uns will es niederträchtig scheinen,
Dass man den Türken maffaktiert,
Weil die famosen Recken meinen,
Teht wären's Finke gegen Einen,
Da wär' nicht allzuviel riskiert!

Wir wechseln Noten drum seit Wochen —
Und ist nicht Krieg inzwischen schon
Heut oder morgen ausgebrochen —
Dann kommt gewiß mit heilen Knochen
Der Friede noch einmal davon.

Blöß rückt man sich recht langsam näher,
Zur Klarheit kommt man nicht geschwind —
Dieweil wir Großmacht-Europäer
So jänkisch wie die Eichelhäher,
Wie Kinder eiferfüchtig sind!

Den Ausweg, den sie endlich fanden,
Graf Berchtold schlug ihn
längst schon vor —
Doch was da kommt aus Dreibrüden,
Das wird vom Zweibund nicht verstanden
Und Englands Diplomatenkorps!

Am Ende brennt's im Wetterwinkel —
Dann war die Wölfe uncinifunt
Durch Völkerhaß und Raifendinkel —
So ähndlich ging es in Krähwinkeln
Auch jüngst bei einer Feuersbrunst!

Dort, um den Vortritt bei der Spritze
Kam sich die Feuerweh'r ins Saar;
Sie debattierten wohl's Hülse
So lang, bis keine Diebelspitze
Krähwinkeln mehr zu löfchen war

Weg mit dem eiferfücht'gen Ringen!
Ch's drunten losgeht lichterloh,
Und eh' die Funken überpringen,
Müßt ihr die Kerle zur Ruhe zwingen
Durch ein energisch Quos ego!

Selb, was helfen mag!

Jaht sich der Inhaber eines Kaufhauses in S.,
der seinen Kunden zu wissen tut: „Heute Sonntag
ab halb 11 Uhr: Erles großes Fret-
bierfest im A...schen Geshäft. . . . Es wird
getrunken, solange der Krähn läuft.
. . . . Nachmittags und Abends öffentlicher
Tanz im Saale des Schützenhauses bei freiem
Entritt —.“ Die Leute werden schon gekommen
sein, um zu sehen, wie ein Krähn läuft, da
die meisten bisher höchstens einen Hahn haben
laufen sehen. Uebrigens hat der Wertheim von
S. noch mehr Pfeile im Köcher. Dessen Frei-
heit und Treizanz nicht, dann probiert er's
vielleicht einmal mit der Liebe und stellt den
vereheten Kundinnen sein männliches, den Herren
Kunden sein weibliches Personal zur Verfügung
— d. h. natürlich behufs Ehe! Bei Ankäufen
von 5 Mark an kriegt jeder eine Braut mit
entsprechender Aussteuer!

Pips



K. Arnold

Der Balkankrieg

„I moan allewei, die ganze G'schicht hat
ledigli a Film-Fabrikant artanspiert!“

Der bayrische Görresministergefellschäfts-Präsident

Wie unser A. D. N.-Korrespondent mitteilt,
hat am Montag der bayrische Ministerpräsident
v. Hertling die Sitzung der Görresgefellschaf,
deren Präsident er ist, mit folgender Ansprache
eröffnet:

M. S.! Sie wundern sich wohl kaum, daß
ich als bayr. Ministerpräsident zugleich Präsident
Ihrer Geseffschaf blieb. Wissen Sie doch, daß
ich bemüht bin, alles homogen zu gestalten,
so betrachte ich denn die Görresgefellschaf
als homogen mit meinem Ministerium. Denn wir
im Ministerium, wie Sie in der Geseffschaf,
haben gemeinsam das Ziel im Auge, alles vom Stand-
punkt der katholischen Wissenschaft aus zu be-
trachten.

Daraus kann mit natürlich niemand einen
Vorwurf bieten, außer jene Kurzflüchtigen, die da
meint, ich würde als Minister meine Farbe
wechseln oder meine Anschauungen der Politik
anpassen, statt umgekehrt. Mit nichten habe ich
deswegen das Präsidium übernommen; ich
habe vielmehr gerade deswegen es angenommen,
weil ich es für nützlich hielt, zugleich auf beiden
Eitungen zu sitzen, und freue mich, daß es so gut
gelungen ist. Die breite Basis, mit welcher ich
auf diesen Stühlen ruhe, ist meine Ihnen Allen
bekannte Gesinnung und mit ihr begrüße ich Sie
und heiße Sie herzlich willkommen.

Die Sitzung des bayr. Gesamtministeriums,
Bardon, der Görresgefellschaf, ist eröffnet.



K. Arnold

Futuristen

„Donnerwetter, den Geshmeirat haßt Du
gut getroffen!“
„Bitte, das ist 'n Balkanisch lachten bild.“

Manu?

Frau Justitia, die berühmte Blinde,
Urteil öfters sonderbar und trifft.
Ja, es scheint, daß ihre Augenbinde
Mandalam etwas schiefgeigelt ist:

Ein Professor lag da jüngst in Scheidung,
Weil sein Ehestand nicht wohlgeant —
Da erliefen zu großer Schmerzberetung
Iah die Schwiegermutter auf dem Plan.

Dekretinisch ließ sie ihn bewachen
Jeden Darts konnte auch jeder Zeit,
Ob er etwas nicht verboht'ne Saden
Mache mit verboht'ner Weiblichkeit!

Weinen wie ein freischgels'ner Rabi
Muß man, wenn man solche Kränkung härt.
Der Professor ließ zum nächsten Rabi
Und verlag das Schwiegerweib empört.

Aber — ha! — sie wurde freigesprochen!
Freigesprochen! Dieser Spruch ist böös!
Muß man da nicht vor Entrüstung köchen?
Und sich fragen: Ja, was is jeg böös?

„Bund für Mutterfuß“, bekamt beim Kemmer,
Du befehlt und bringst den Frauen Muß —
Wer, so frag' ich, gründet für uns Männer
Nun den „Bund für

Schwiegermutter-Schutz“?!

Karlchen

Tanzgeschichten

Eine Berliner Zeitung meldete aus Löß, dort
habe ein Berliner Herr bei der Reunion mit einer
Berliner Dame den Wadeltanz getanzt; der Gen-
darmer habe sofort die Musik aufhören lassen und
das tanzende Paar verhaftet, nachdem er an der
Art ihres Tanzens das vorchristliche Argernis
genommen habe. — Eine Nachforschung ergab,
daß an der Beschichte kein wahres Wort war.

Wir stellen dem Blatte die folgende Aufgabe
zur Verfügung, die wir durch einen zweifachen
Korrespondenten haben erfinden lassen und für
deren Unwahrscheinlichkeit wir die volle Garantie über-
nehmen: Der Maximal-Tanz der Berleschen und
sandschaft bei der schwizerischen Eigengefellschaf
forderte in St. Moritz auf der Reunion eine
Tanzter des schwizerischen Bundespräsidenten zum
Tanz auf. Die schwizerische Regierung beant-
wortete die Prookation mit einer Kriegserklä-
rung; sie konnte sich unmöglich gefallen lassen,
daß ein Gelandtschafts-Altach an sie die kede
Frage richtete, ob sie mit ihm ein Tanzchen
wagen wolle.

Khedive

Morganatische Pläne

Die Zeitungen melden, daß Vierpont Morgan
die Tempel in Philae kaufen will; sie sollen nach
Amerika verkauft werden.

Die Unterhandlungen sind noch nicht abge-
schlossen. Der gewaltige Kopf von Vierpont Mor-
gan wält aber in seinem Innern noch andere Kauf-
objekte von verblühender Großartigkeit. So be-
absichtigt Morgan den Hochadel abzuschneiden und
in seinem Keller aufstellen zu lassen, damit dort
der Seht und der Weisheit immer kalt liegt.
Die Dekre der Sittigritigen Kapelle will er als
Küchbede für das Dirgententpult seiner Haus-
kapelle verwenden. Den Garbade will er durch
eine von Defenzano nach New York zu legende
Nöhrentleitung in sein Badezimmer gießen lassen.
Das berühmte Ego des Königsstees soll nach
New York geschafft und dort in seinem Kinder-
zimmer zur Beilichtigung der Kleinen aufgebaut
werden. Der Loreleistein soll samt der Lorelei
und dem Schiffer im kleinen Schiff mit seinem
wilden Weib im Seezimmer seiner Frau aufge-
hängt werden. Endlich will er den Senator kaufen
und einer New Yorker Schulschule schenken, da-
mit die Kinder mit ihm Reifen spielen können.

Frido



In den Gärten des Vatikans

„Ach — vieles würde auch in Preußen für die Kirche besser werden, wenn — — man die Hohenzollern wenigstens mal hier zur Jagd einladen könnte!“

Schlachtgesang der Jesuiten

(Nach dem vatikanischen Jesuiten-Organ
„Civiltà cattolica“)

Nun wird es hohe Zeit, in der Tat,
Daf wir nach Preußen kommen!
Herrgott, ist das ein Krausfalsat!
Der niederträchtige Keiserstaat
Gehört in die Kur genommen!

Voran der Kaiser, der abfolut
Regieren will wie ein Mandfchu,
Statt daf er es gleich dem Hertling gut
Und weich und schmiegsam und ledern tut,
Wie ein gewafhener Handfchu.

Und hat er nicht unfer Zentrum gar
Als waterlandofe Gefellen

Erklärt? Er lerne von uns fürwahr,
Wie wir das Vaterland immerdar
Über alles Andere stellen!

Und will er auf Väter und Brüder dann
Nicht fogar fchießen lassen?
Er lerne von uns, daf höchstens man
Die Väter und Brüder verbrennen
kann,
Wenn fie als Keiser zu faffen!

Wir kommen ihm schon! Laft nur erst stehn
Uns offen die Tür zum Tempel!
Mit Gott und Hertling wird

es schon gehn,
Und find wir erst drinnen, werdet ihr fehn
Bald ftatuirt ein Egempell

A. D. N.

Stolz lieb ich den Vegetarier!

Herr Straskaba, fleifchlofer Restaurateur „zur Heidelbeere“ in Ascona (Zaffin), hat, wie man der „Frankfurter Zeitung“ mittelt, die folgende vollftändige Erklärung auf feine Speifekarte gedruckt: „Nude-Affen, Zuwelen-Pflanzen, Kaften-, Titel-, Gelb-, Ordens- und andere Broten finden in der „Heidelbeere“ keine günftigen Dafensbedingungen. Parfümierten Wiebehöpfen, Nikotin- und Alkohol-Sklaven ist der Eintritt nur in desinfigiertem Zustande gestattet.“

Vermutlich fchreibt der Wirt des Carnivoren-restaurants „zum blutigen Koalstbee“, das der „Heidelbeere“ gegenüber liegt, jetzt auf feinen Speifegettel: „Gesundheitsnaren, Haar-, Natur-, Kraft- und Wollproben, Hygienehänen, Spinat-, Rohrtabs- und Wasser-Tanaitter finden hier nicht die zutragende Befung. Jägerwäfschbüfer, Barsufgcher und Lodensformlichdemenschen dürfen bei mir nur in gut gelüftetem und parfümiertem Zustande eintreten.“



Abmarsch der Schwabinger Balkan-Filiale zum Kriegsschauplatz